Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 60 Pf., frei ins Haus 70 Pf., durch die Post bezogen 85 Pf., Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streik und deren Folgen bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen. Fernruf Polkwitz 27. Telegrammadresse Stadtblatt, Polkwitz. Postscheckkonto Breslau 7596

Amtliches Insertionsorgan der „Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin“

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inh. Paul & Walter Bruckſch
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckſch, Polkwitz, Lübenerstr. 3
Geschäftsstellen: Polkwitz, Lübenerstraße 3
Berlin NW 21, Perlebergerstraße 33 (Wilhelm Hildebrandt)
Inseraten-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr

Die einspaltige Inseratzeile oder deren Raum für Polkwitz und die nächste Umgegend Millimeter 6 Pf., für Auswärtige 8 Pf. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 bzw. 7 Pf. Gerichtsurteile, Abbitten, Heiratsgesuche, Lotterieanzeigen Millimeter 10 Pf. Inserate mit schwierigem Satzbau Zuschlag bis 50 Prozent Reklamen Millimeter 25 Pf. Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall. Gerichtsstand Amtsgericht Polkwitz

Nummer 41 | **Sonnabend, den 24. Mai 1930** | **48. Jahrgang**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist in Südamerika eingetroffen.

* Zur Abhilfe für das sich steigernde Defizit der Arbeitslosenversicherung werden zurzeit Erwägungen über Steigerung der Beiträge auf 4,5 Prozent und über ein einzuführendes Notopfer gepflogen.

* Die Bundesführer der österreichischen Heimwehren haben Bundeskanzler Dr. Schober eine Denkschrift überreicht, in der sie die Entwaffnung des sozialdemokratischen Schutzbundes unter Mitwirkung der Heimwehren fordern.

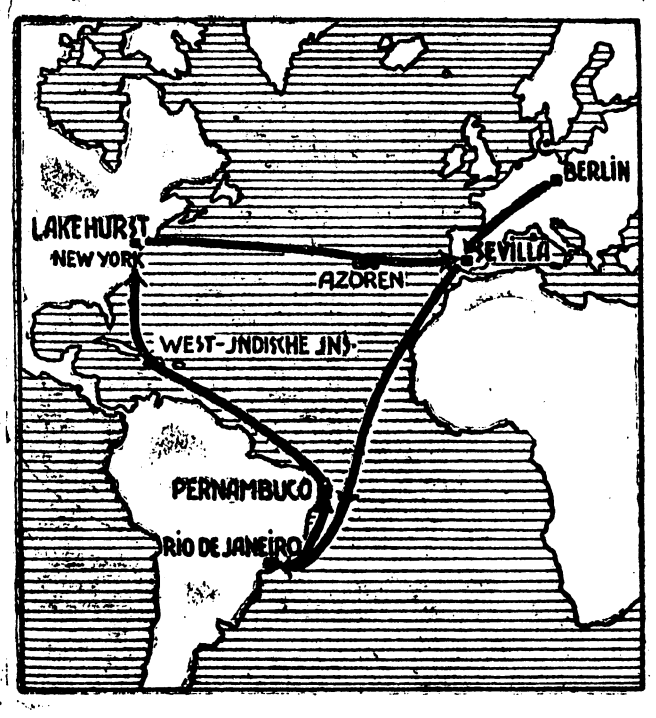
„Graf Zeppelin“ glatt gelandet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 23 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf dem Flugplatz Jequia bei Pernambuco glatt gelandet.

*

Gegen Abend tauchte das Luftschiff am Horizont im Nordosten am Strande von Olinda auf und flog ganz niedrig über die Stadt hin. Es nahm dann Kurs auf den Flugplatz, der etwa 10 Minuten außerhalb der Stadt gelegen ist. Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte das Luftschiff durch Händeklatschen und Taschentücher-Schwenken. Die Polizei hatte große Mühe, die mit Gewalt vordrängenden Menschen zurückzuhalten. Ungeheurer Jubel brach aus, als der Beobachter auf der benachbarten Anhöhe die Nachricht weiter gab, daß der „Graf Zeppelin“ im Anflug sei. Der Enthusiasmus steigerte sich zu betäubenden Beifallsstürmen, als das Luftschiff sich zum Landen anschickte. 400 Mann Polizei und Feuerwehr ergriffen die ausgeworfenen Taue und zogen das Luftschiff langsam zum Ankermast. Da die Dunkelheit bereits eingetreten war, wurde das Flugfeld mit Bodenlichtern und Scheinwerfern taghell erleuchtet.

Donnerstag um 12.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit hatte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ den Aquator überflogen. Es befand sich um diese Zeit in einer



Die Südamerikafahrt, wie sie ursprünglich vom „Graf Zeppelin“ geplant war.

Infolge technischer Anforderungen hat das Luftschiff vor seiner Landung in Rio de Janeiro zunächst Pernambuko angesteuert. Von dort aus wird es dann nochmals Pernambuko besuchen und seinen Flug über die Westindischen Inseln nach Lakehurst fortsetzen.

Entfernung von 250 Meilen von der Insel Fernando Noronha, die 300 Kilometer von der südamerikanischen Küste entfernt liegt.

Ganz Brasilien erwartete mit höchster Spannung die Ankunft des Luftriesen. Ein brasilianisches Flugzeuggeschwader hielt sich schon in den frühesten Morgenstunden bereit, dem „Graf Zeppelin“ aufs Meer entgegenzufliegen und ihn einzuholen. Aus Sao Paulo und aus anderen Städten im Landesinnern waren zahlreiche Bewohner nach Pernambuko gekommen, um der Landung beizuwohnen. Unter den Schaulustigen war

das deutsche Element

stark vertreten. Auf dem Landungsplatze entwickelte sich lebhaftestes Treiben in der nach Tausenden zählenden Menge. Selten gesehene Typen konnte man beobachten, wie zum Beispiel sogenannte Sertanejos, mit Flinten und Patronengürteln ausgestattete Siedler der abgelegenen Gegenden, die der Luftschifflandung wie einem Wunder entgegensehen.

Ärztliche Hilfeleistung an Bord des Zeppelins.

Einem Funkspruch vom „Graf Zeppelin“ zufolge hat der spanische Arzt Dr. Megias ein während der Reise erkranktes Mitglied der Mannschaft behandelt. Dr. Megias bemerkte, der Fall beweise die Notwendigkeit eines Arztes an Bord eines Luftschiffes während der Transatlantikreisen, da viele Passagiere nicht an solche Höhen gewöhnt seien. Die Mehrzahl der Passagiere beschäftigte sich während der Fahrt mit der Niederschrift ihrer Eindrücke.

Nachklänge zum Volksbegehren im Preußischen Landtag.

Das Haus begann

die dritte Lesung des Haushaltsplans für 1930

beim Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten. Mit der Beratung war verbunden eine Große Anfrage der Deutschnationalen, in der das Staatsministerium gefragt worden war, ob es die Äußerung des Ministerpräsidenten in einer früheren Landtagssitzung billigt, worin er erklärte, wenn die Staatsregierung es für zweckmäßig gehalten hätte, Beamte disziplinarisch zu verfolgen, die sich lediglich durch Eintragung am Volksbegehren beteiligt haben, dann hätte sie sich durch das Urteil des Staatsgerichtshofes keineswegs hindern lassen.

Ministerpräsident Dr. Braun

nahm sofort zur Beantwortung dieser Anfrage das Wort. Er führte aus, daß keine Veranlassung vorliege, über seine Äußerung eine Entscheidung des Staatsministeriums herbeizuführen, da dies nur bei Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Staatsregierung getan werde. Mit seiner Stellungnahme stehe er durchaus auf dem Boden des Gesetzes, denn zur Entscheidung über disziplinarisch zu ahndendes Verhalten von Beamten seien nach dem Gesetz lediglich die dafür vorgesehenen Instanzen, d. h. die Vorgesetzten und die unabhängigen Disziplinargerichte zuständig. Jedem Disziplinargericht stehe das Recht zu, von den Urteilen der höchsten Reichsgerichte, also auch des Staatsgerichtshofes, abzuweichen, wenn es glaube, diese Gerichte dadurch zur Nachprüfung ihres Rechtsstandpunktes veranlassen zu können. Das Urteil des Staatsgerichtshofes vom 19. Dezember v. J. aber fordere in mehrfacher Hinsicht dies Prinzip heraus, so daß eine richterliche Nachprüfung durchaus erwünscht wäre.

Im Falle der Klage der deutschnationalen Landtagsfraktion hätte der Staatsgerichtshof von vornherein die Klägerin abweisen müssen, da nach der geltenden Rechtsauffassung nur an der Gesetzgebung beteiligte Organe, nicht einzelne Personen oder Personengruppen berechtigt seien, beim Staatsgerichtshof Verfassungsstreitigkeiten anhängig zu machen. Man könne sich der Vermutung nicht ganz entschlagen, daß der Staatsgerichtshof sich bei dieser Entscheidung mehr von dem Gesichtspunkt politischer Zweckmäßigkeit als vom Rechtsstandpunkt habe leiten lassen. (Lebh. Hört, hört! rechts), insbesondere, als er sich hierbei nicht in den Grenzen seiner Zuständigkeit gehalten habe. Überaus bedenklich sei aber auch der materielle Inhalt der Entscheidung, daß der Beamte sich ohne Rücksicht auf den Inhalt eines zugelassenen Volksbegehrens stets einzeichnen dürfe. Das müßte zu einer völligen Untergrabung der für eine geordnete Staatsverwaltung unerläßlichen Disziplin der Beamtenschaft führen und den Staat sebst in der verhängnisvollsten Weise gefährden.

Da die Staatsregierung also erhebliche Bedenken gegen das Urteil des Staatsgerichthofes habe, sei sie nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der Wahrung einer geordneten Staatsverwaltung dazu verpflichtet, den eingeleiteten Verfahren ihren Fortgang zu geben, ja sie hätte auch, wenn sie es für zweckmäßig erachtet hätte, gegen solche Beamte, die sich lediglich eingezeichnet haben, Verfahren einleiten können, um den unabhängigen Disziplinargerichten Gelegenheit zu geben, sich mit der von ihnen kritisierten Entscheidung des Staatsgerichtshofes auseinanderzusetzen. (Unruhe rechts.) Wenn das Staatsministerium im Interesse der Wahrung der Beamtendisziplin ein Vorgehen für zweckmäßig gehalten hätte, würde es sich jedenfalls keiner irgendwie gearteten Rechtsverletzung schuldig gemacht haben.

Abg. Steinhoff (Dtn.) gab eine Erklärung ab, in der er betonte, daß das in jahrelanger Beobachtung erwachsene Mißtrauen seiner Fraktion gegen den Ministerpräsidenten durch dessen Ausführungen nur noch verstärkt worden sei. Er verwies auf die Nichtachtung des Spruches des Staatsgerichtshofes, die Nichtausführung von Beschlüssen des Landtages, die Flaggenverordnungen, die unterlassene Einwirkung auf den Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, das „Stahlhelm“-Verbot und die ausgebliebene Antwort wegen des Staatsvertrages mit der evangelischen Kirche. Auf die Frage sei nur die Gegenfrage erfolgt: „Warum bei einer so eminent christlichen Frage eine so jüdische Hast!“ (Pfuirufe rechts.) Weiter verwies die Erklärung auf die Zustimmung Brauns zum Young-Plan, dessen Konsequenzen sich die Sozialdemokraten im Reich entzogen hätten. Sie kam zu dem Schluß, aus allen diesen Gründen müsse die Bewilligung des Gehalts des Ministerpräsidenten abgelehnt werden. Zur Frage der

Umbildung der preußischen Regierung

hieß es in der Erklärung, man könne nicht an eine ernsthafte Bereitschaft des Zentrums glauben, sich von der Sozialdemokratie zu trennen. Die Deutschnationalen seien zu gemeinsamer politischer Arbeit mit jeder Fraktion bereit, die zur rücksichtslosen Umstellung des gegenwärtigen Systems der Verelendung ernsthaft entschlossen sei.

Abg. Verhülsdonk (Ztr.) begrüßte es, daß die Landwirtschaft von der Erhöhung der Grundsteuer nicht betroffen wird und daß Milderungen für den Hausbesitz aufgenommen worden sind. Das ermögliche dem Zentrum die Zustimmung, die allerdings schweren Herzen erfolge. Scharfe Kritik übte der Redner an der

Haltung des Reichsbanners

und mancher Ortsgruppen gegenüber dem Kabinett Brüning. Zwar habe die Leitung des Reichsbanners Rüffel erteilt, aber der überparteiliche Charakter des Reichsbanners seit trotzdem sehr in Frage gestellt. Die Erhöhung der Mieten sei auf Grund der Erhöhung der Grundsteuer leider nicht zu vermeiden

Abg. Stendel (D. Vp.) bedauerte die Form, in der der Ministerpräsident das Urteil des Staatsgerichtshofes hinsichtlich der Beteiligung der Beamten am Volksbegehren kritisiert habe. Die Deutsche Volkspartei wiederhole auch ihren Antrag auf Streichung der Aufwandsentschädigungen für Minister, da die Gehälter durchaus ausreichend seien und die Gehälter nicht dazu da sind, um auf die Sparkassen getragen zu werden.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff

nahm hierauf das Wort, um sich zu dem Antrag der Deutschen Volkspartei zu äußern, in Wahrung des Budgetrechts des Landtages die vom Reich für die produktive Arbeitslosenfürsorge, für den Grenzfonds und für die landwirtschaftlichen Fonds überwiesenen Mittel und die von Preußen für derartige Zwecke bereitgestellten Beträge nicht ohne Zustimmung des Landtages oder des Ständigen oder eine besonderen Landtagausschusses zu verteilen. Er bittet, den Antrag zur weiteren Beratung dem Hauptausschuß zu überweisen.

Erhöhte Arbeitslosenbeiträge?

Bis zu 4½ Prozent.

Die Lage der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung bleibt nach wie vor gespannt, da die Arbeitslosigkeit gestiegen und keine Ausgleichung des Defizits erreicht ist. Zwischen dem Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und Sachverständigen der Parteien fanden Besprechungen über die Möglichkeit eines Ausgleichs des Defizits in der Arbeitslosenversicherung statt. Das Reichskabinett soll sich noch in dieser Woche darüber schlüssig werden, auf welche Weise man des immer wachsenden Etatdefizits Herr werden kann. Eine Erhöhung der Beiträge auf die früher vorgeschlagenen, aber abgelehnten vier Prozent wird als nicht mehr ausreichend erachtet und man spricht von einer notwendigen Erhöhung der Beiträge auf 4½ Prozent, die der Reichsarbeitsminister fordert.

Der Gedanke des Notopfers

ist nun wieder aufgetaucht und das Zentrum soll ihm besonders das Wort reden. Das Zentrum scheint einen Antrag in dieser Richtung vorzubereiten und die Bayerische Volkspartei hat zu erkennen gegeben, daß sie einer solchen Regelung zustimmen würde. Im Gegensatz zu den Sozialdemokraten, die ein Notopfer der Einkommen über 8000 Mark vertreten, will das Zentrum sich auf ein Notopfer aller Festbesoldeten beschränken.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Innere Fragen im Reichshaushaltsausschuß.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann mit der Einzelberatung und den Abstimmungen zum Haushalt des Innenministeriums. Eine sozialdemokratische Entschließung, wonach die Reichsregierung einen Gesetzentwurf über eine umfassende Reichsreform vorlegen soll, wurde angenommen, ebenso eine weitere Entschließung auf rechtliche Gleichstellung der Feuerbestattung mit der Erdbestattung. Ebenso fanden die deutschnationalen Entschließungen Zustimmung, die einen Gesetzentwurf zur Ausführung des Artikels 48 der Reichsverfassung und eine wirksamere Aufklärung über die Gefahren der Fremdenlegion und die Bekämpfung der unter dem Namen Kulturbolschewismus zusammengefaßten Bestrebungen fordern.

Die Amnestiefrage.

Die angekündigte Aussprache zwischen Reichsjustizminister Dr. Bredt und den hinter der Regierung stehenden Parteien über die Frage der Befreiungsamnestie ergab eine Annäherung, und zwar soll eine Lösung versucht werden auf der Basis, daß die Ministermörder von der Amnestie ausgeschlossen werden, daß die Amnestie im übrigen auf alle politischen Vergehen, also auch auf die Femetaten, ausgedehnt wird. Die Demokraten äußerten sich dahin, daß sie zurzeit noch keine Stellung nehmen könnten. Für den Kompromißvorschlag glaubt man Entgegenkommen beim Zentrum, den Deutschnationalen und den Kommunisten bemerkt zu haben.

Reichsreform und kleine Landgemeinden.

Auf der in Dresden abgehaltenen Hauptversammlung der kleinen Landgemeinden sprach der Präsident des Deutschen Landgemeindetages, Dr. Gereke, über Reichsreform und Landgemeinden. Er führte u. a. zur kommenden Reichsfinanzreform aus, für die leistungsschwachen kleineren Gemeinden würde Rückgewähr des Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer schwere Nachteile mit sich bringen. Man dürfe aber hoffen, daß dieser Gedanke eines Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer bei der Reichsregierung nicht durchgeführt werden wird. Reich und Länder hätten das allergrößte staatspolitische Interesse an der Erhaltung lebensstarker — auch kleiner — Gemeinden, die ihre vielseitigen kommunalen Aufgaben voll erfüllen können. Bei allen Betrachtungen über Finanzreform und Lastenausgleich dürfe man nicht übersehen, daß gerade die Landgemeinden und kleineren Städte das festeste Fundament des Staats seien und daß die augenblicklich oft mit großen Worten vorgebrachten Sonderwünsche einzelner Großstädte auf Konto von Landvolk und Landgemeinden gefordert werden.

Die Schulgebete in Thüringen.

Die Deutsche Volkspartei brachte im Thüringischen Landtag bei den Etatsberatungen zum Volksbildungsministerium eine Entschließung ein, in der angesichts der ernsten Bedenken, die von weiten Kreisen der christlichen Bevölkerung Thüringens, insbesondere auch von der thüringischen Landeskirche und der thüringischen Lehrerschaft gegen den Schulgebetserlaß des Volksbildungsministeriums erhoben worden sind, von der Regierung gefordert wird, in neue Verhandlungen mit der thüringischen Landeskirche und den zuständigen Lehrerorganisationen einzutreten. Bis dahin soll auf jeden Fall von der Anforderung von Berichten der Direktoren und Schulräte abgesehen werden. — Beim Reichsinnenminister Dr. Wirth ist inzwischen ein neues Schreiben der Weimarer Regierung in bezug auf die Konflikte zwischen Reich und Thüringen eingelaufen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Die deutsch-polnischen Verhandlungen über das Genfer Abkommen zur Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote beginnen Freitag in Berlin.

Lokales

Polkwitz, den 23. Mai 1930

Maiwuchs grünt. Ueberall treiben an den Nadelbäumen jetzt wieder die zartgrünen Triebe, die man allgemein als Maiwuchs bezeichnet. Der Wald präsentiert sich im Schmucke herrlichsten jungen Grüns der Laubhölzer und in der Pracht des Maiwuchses der Nadelhölzer. Vor dem Abreißen von Zweigen mit Maiwuchs muß dringend gewarnt werden, damit die Natur geschont bleibt.

Der Kleintierzüchterverein Raudten kommt diesen Sonntag wieder wie im Vorjahre zu einem Besuch nach Polkwitz. Mittags gegen 1 Uhr dürfte der Kleinbahn-Sonderzug mit 250—300 Personen hier eintreffen. Im Schützenhaus soll das Maifest stattfinden. Abends gegen 8 Uhr „soll" die Heimfahrt erfolgen.

Einen glimpflich abgelaufenen Autounfall hatte am Mittwoch abend Büchsenmachermeister Hellmuth Billeb, der sich mit seiner Vierzylinder-Opellimousine auf einer Geschäftsfahrt befand. In Kunzendorf auf der Chaussee zwischen Schule und Schloß platzte der linke Vorder-Reifen, sodaß der Wagen ins Schleudern kam. B. wollte nun bei einem Baum mit davorstehendem Stein hindurchfahren, doch fand der Stein am Hinterwagen Widerstand, so daß der Wagen nach dem Chausseegraben schlug. B., der allein im Wagen saß, schlug sich am Steuerrade das Gesicht auf und erlitt Quetschungen an der Brust. Rittergutsbesitzer Silomon-Pflug ließ den Verletzten in seinem Wagen nach Polkwitz zu Dr. med. Müller bringen; besondere Gefahr besteht für B. nicht. Der stark demolierte Wagen wurde noch in der Nacht aus dem Straßengraben gehoben und abgeschleppt. §

Unregelmäßigkeiten bei der Ortskrankenkasse des Kreises Glogau. Auf Grund von Eingaben eines wegen Unredlichkeiten bestraften Angestellten der Ortskrankenkasse sind umfassende Ermittelungen disziplinarischer und strafrechtlicher Art dahin eingeleitet, ob in der genannten Kasse, deren Geschäftsführer in den Eingaben strafbarer Handlungen bezichtigt wurde, Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Die Feststellungen führten zur einstweiligen Dienstentlassung des Geschäftsführers. Dieser hat gewisse Ordnungswidrigkeiten zugegeben. Nach den bisherigen Feststellungen scheint es sich um mehrfache vorübergehende Entnahme von Kassengeldern in Beträgen von etwa jeweils 100 bis 150 RM. zu handeln, die bereits vor Einleitung der Ermittlungen wieder ersetzt waren. Im übrigen scheint eine Schädigung des Reiches zugunsten der Ortskrankenkasse dadurch eingetreten zu sein, daß eine unzutreffende Berechnung der der Kasse vom Reiche zu erstattenden Beträge längere Zeit hindurch vorgenommen worden ist.

Dürfen Jugendliche auf öffentliche Tänze gehen? Seit Jahren streben die Kreis- und Landesjugendämter die gänzliche Fernhaltung Jugendlicher von öffentlichen Tanzlustbarkeiten an. Eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien enthält in ihrem § 8 eine Ausnahmebestimmung insofern, als sie nämlich männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren und weiblichen unter 16 Jahren den Besuch öffentlicher Tanzlustbarkeiten nur gestattet, wenn sie in Begleitung ihrer Erziehungsberechtigten sind. Das Bestreben der Jugendämter ging nun dahin, diese Ausnahmebestimmung zu beseitigen und allen Jugendlichen ohne Ausnahme den Tanzboden zu verschließen. Eine Umfrage des Landesjugendamts vor einiger Zeit bei den niederschlesischen Kreisjugendämtern darüber ergab eine Mehrheit für eine Bitte an den Oberpräsidenten, die Ausnahmebestimmung des § 8 aufzuheben. Auch das Landesjugendamt trat dieser Auffassung bei und unterbreitete dem Oberpräsidenten einen entsprechenden Antrag. Der Oberpräsident hat sich der Auffassung der Jugendämter nicht angeschlossen und die Aufhebung der Ausnahmebestimmungen abgelehnt, weil zwingende Gründe nicht vorlägen.

Schweinezwischenzählung am 2. Juni. Am 2. Juni ist die zweite vierteljährliche Zwischenzählung der Schweine. Bei dieser Zählung wird noch die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche und die Fläche des Ackerlandes im besonderen, die von den Schweinehaltern selbst bewirtschaftet wird, erfragt. Die Ermittelung dieser Fläche ist für die Erkenntnis der Produktionsverhältnisse der Schweinezucht wichtig.

Sitzung des Einzelrichters

Donnerstag, den 22. Mai 1930

Vorsitzender: Justizassessor Dr. Engel
Amtsanwalt: Justizinspektor Diesner
Urkundsbeamter: Justizbüroassistent Beißert

Der 21jährige Wirtschaftsgehilfe E. Jäschke, jetzt im Kreise Bunzlau, war vom 15. bis 30. März beim Wirtschaftsbeamten Ernst Scholz auf der Töpferstraße in Diensten. Bei einer Durchsicht seiner Sachen vor dem Weggange wurden u. a. ein Lohnbuch, zwei Milchthermometer, eine Schere im Werte von 33,60 RM. vorgefunden. Der kommissarisch vernommene Angeklagte gibt an, sich diese Gegenstände für angeblich vorenthaltenen Lohn angeeignet zu haben. Zeuge Scholz bekundet jedoch prompte Erledigung der Lohnzahlung. Der Staatsanwalt beantragte drei Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist in Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten. Der Richter erkannte auf zwanzig RM. Geldstrafe anstelle von vier Tagen Gefängnis.

Im April stellte Polizeiwachtmeister Basan fest, daß am Hause der Autozentrale Beyl eine über die Fluchtlinie hinausragende Lichtreklame ohne polizeiliche Genehmigung angebracht worden ist. Gegen eine an Elektromeister R. Beyl ergangene polizeiliche Strafverfügung über fünf RM. legte dieser Berufung. Im heutigen Termin führte B. aus, daß die Lichtreklame ihm von seinem Bruder als Shell-Tankstellenhalter in Auftrag gegeben worden ist, so daß er für die Nichteinholung der Genehmigung nicht verantwortlich sei; er berief sich ferner auf eine Reihe hiesiger Geschäftsinhaber, die ebenfalls ohne Genehmigung ähnliche Reklamen haben anbringen lassen. Amtsanwalt jedoch sieht sowohl den Auftraggeber wie Ausführenden für verantwortlich an und beantragt Aufrechterhaltung des Strafbefehls. Der Richter kam nach seiner Auslegung der Polizeiverordnung zur Freisprechung. (Wie wir hören, wird die Amtsanwaltschaft gegen diesen Freispruch Berufung einlegen. Ueber das Ergebnis werden wir berichten. Red.)

Gastwirt Ziegahn wurde von der vorsätzlichen Einbehaltung der Invalidenkarte einer entlassenen Angestellten freigesprochen.

Wegen Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeug hatte sich der 25jährige Landwirt Gotthold Janke aus Töppendorf zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft hatte auf Strafverfolgung bestanden, trotz des geschlossenen Privatvergleichs (aus diesem Grunde war der erste Termin vertagt worden). Am 5 März wurde bei Gastwirt Tietze in Hainbach Fastnacht gefeiert, bei welcher der Angeklagte nach Mitternacht seinen angetrunkenen Freund von mehreren Männern bedroht sah. Ebenfalls angetrunken, eilte J. zu Hilfe und schlug den nächsten besten mit einer Bierflasche auf den Kopf, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Richter erkannte gemäß dem Antrage des Amtsanwalts unter Zubilligung mildernder Umstände anstelle einer verwirkten einmonatigen Gefängnisstrafe auf dreißig RM. Geldstrafe evtl. sechs Tage Gefängnis. §

Fahnenweihe des Militärvereins in Niederpolkwitz. Am kommenden Sonntag feiert der erst ein Jahr bestehende Militärverein das Fest der Fahnenweihe, zu dem über 20 auswärtige Vereine ihr Erscheinen zugesichert haben. Antreten 12,45 am Gasthaus Schön, 1 Uhr Abmarsch zum Kriegerdenkmal, Kranzniederlegung, Vorbeimarsch; Weitermarsch durch das Dominium nach der Brennerei, wo gegen 2 Uhr der eigentliche Weiheakt stattfindet. Nach der Weihe Parademarsch. Auf dem Festplatze Belustigungen aller Art, Preisschießen, Reigenvorführungen, Tanz. Die gesamte Bevölkerung ist herzlichst eingeladen.

Evangelisch-Kirchliches

Für den 29. Juni, Peter-Paul, und zweiten Sonntag nach Dreifaltigkeit ist zu hoffentlich gesegnetem Verlauf das Missionsfest des Kirchenkreises in Aussicht genommen und wird in der Parochie Polkwitz gehalten werden. Die ersten einleitenden Schritte sind bereits getan. — Am 25. und 26. Mai tagt der Provinzialverein für Innere Mission zur Besprechung lebenswichtiger Fragen im Evgl. Gemeindehaus in Glogau. Eine Reihe von Landwirten werden sich wahrscheinlich mit dem Seelsorger hinbegeben, der aber dort erst am Montag zugegen und daher in der erfreulichen Lage, doch am Sonntag, wie zunächst geplant gewesen, wieder Jungschar zu halten. Zugleich mit dem Provinzialverein tagt der Evgel.-Kinderpflegeverband, dem wir angeschlossen und viel Dank schuldig sind. Superintendent Eberlein spricht über das Thema: Evangelium und Kind. Wir werden durch Herrn Drogeriebesitzer Kubatz, Schwester Frieda und Frau Pospichil dabei vertreten sein, bekommen vielleicht auch noch Montag Besichtigungsbesuch.

Vereinsnachrichten

Die Rindviehzucht im Kreise Glogau. Ein Bild von der Entwickelung der Rindviehzucht im Landkreise Glogau entrollte die Jahreshauptversammlung, die die Rindviehzüchtervereinigung des Kreises Glogau am Dienstag in Glogau abhielt. Wie der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Langebeckmann-Tschirnitz, in seiner Eröffnungsansprache hervorhob, hat sich die Vereinigung in den 3 Jahren ihres Bestehens wesentlich erweitert und sich trotz der Nöte der Zeit wirtschaftlich gut erhalten. Betont wurde die Notwendigkeit des Zusammenhalts aller Viehzüchter, da nur dadurch ersprießliche Arbeit möglich wäre. Im Anschluß daran erstattete Dipl. argr. Classen den Bericht über das Zuchtjahr 1929, dem folgendes entnommen sei: „Das Jahr 1929/30 stand für den Züchter unter dem allerschwersten wirtschaftlichen Druck, der sich gegen Ende des Jahres immer mehr verstärkte. Neben der Verbesserung der Formen, Erhöhung der Milchleistungen, weiterhin der Senkung der Gestehungskosten in Milchproduktion wurde auch der Absatzfrage im letzten Geschäftsjahr großes Interesse entgegengebracht. Durch die Jungviehvermittlung der Züchtervereinigung sind etwa 250 Stück Vieh den Interessenten zum Kauf angeboten worden. In erster Linie wurde die Besetzung von Bullenstationen und Bullenhaltungs-Genossenschaften vorgenommen, um die vor drei Jahren begonnenen Bestrebungen immer mehr zu vervollkommen. Die Milchleistungskontrolle ist zwar noch nicht überall durchgeführt, jedoch werden heute bereits 500 Tiere des Kleingrundbesitzes und 360 des Mittel- und Großgrundbesitzes erfaßt. Der Mitgliederbestand weist am Ende des vergangenen Geschäftsjahres 160 Mitglieder auf. Die Zahl der angekörten Bullen hat sich um 22 und die der weiblichen Tiere um 74 erhöht. Zur Zeit sind im Herdbuch 66 Bullen und 760 weibliche Tiere vorhanden. Dem von Herdbuchführer Sauer erstatteten Kassenbericht war zu entnehmen, daß bei den Ausgaben eine Summe von rund 500 RM. eingespart werden konnte, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Geschäftsstelle des Tierzuchtamtes mit der der R. V. Gl. zusammengelegt worden ist. Zum Schluß fanden interne Angelegenheiten, über die Dipl. agr. Classen berichtete, ihre Erledigung. Empfohlen wurde die weitere Pflege des Tuberkulosetilgungsverfahrens und die Sterilitätsbekämpfung. Gutsbesitzer Kaiser-Polkwitz führte aus: Was nützen heute alle Produktionssteigerungen, alle Leistungskontrollen, wenn nicht die Absatzfrage geregelt ist. Die Regelung der Absatzfrage ist heute eine der wichtigsten Fragen der Landwirtschaft. Auf eine Anfrage des Gutsbesitzers Herzog-Jätschau äußerte sich Geheimrat Dr. Jerschke über die Ausführung von Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Der Sängergau-Glogau-West hielt Mittwoch eine Vorstandssitzung im Hotel Russischer Thronfolger in Polkwitz ab. Die angeschlossenen gemischten Chöre aus Buchwald, Glogau, Jakobskirch, Kunzendorf, Quaritz und Wiesau waren sämtlich vertreten. Kantor Hahn-Buchwald begrüßte als 1. Vorsitzender besonders herzlich die Vorstände der beiden neu aufzunehmenden gemischten Chorvereinigungen Polkwitz (Chormeister Lorenz) und Brostau. Sie bringen dem Gauverein bedeutenden Stimmenzuwachs von fast 100 Sängern, sodaß die Tonfülle des Gaues sich über ihre öfters anerkannte Hervorragenheit noch erweitern wird. Durch diesen Neuzutritt wird das diesjährige Gaugesangfest 350—400 Sänger auf dem Podium unter der bewährten Stabführung des Gauchormeisters Musikdirektor Böhmer-Glogau vereinigen. Wir dürfen getrost hervorheben, daß ein derartig starker, und vor allen Dingen durch Abhaltung von Einzelproben und jahrelangem Zusammeneinsingen von Chören bestehender gemischter Chor wohl einzig in unserer Sängerprovinz Schlesien besteht. So erklärt sich auch das große Interesse, das in den 9 Jahren seines Bestehens unser Heimatkreis Glogau und die Nachbarkreise unsern Gaugesangfesten entgegengebracht haben. Und so wird es auch wieder an dem diesjährigen 9. Gaugesangfest sein, das am Sonntag, 15. Juni in Buchwald stattfindet. Der Gau darf sich rühmen, in hervorragender Weise die organisatorische Durchführung des Gaugesangfestes durchgeführt zu haben. Für dieses Jahr ist doppelte Gewähr dafür geboten, da der 1. Gauvorsitzende zugleich Vorsitzender des festgebenden Ortsvereins ist. Kantor Hahn legte ausführlich den geplanten Verlauf des 9. Gaugesangfestes dar und die Vorstände erklärten einmütig ihre Zustimmung. Frau Dr. Bannert-Buchwald ist auch diesmal in entgegenkommendster Weise wieder bereit gewesen, ihren prächtigen Park, den idealen Festplatz zur Verfügung zu stellen. Wir bitten, sich den 15. Juni für den Besuch des 9. Gaugesangfestes unseres Heimatkreises Glogau sich schon heut vorzumerken! -h-

Der Turnverein unternahm Mittwoch abend einen Maiausflug nach dem „Waldschlößchen". Gegen 9 Uhr marschierten die aktiven Turnerinnen und Turner und einige Inaktive mit Gesang zum Tore hinaus. Im Waldschlößchen verging bei Spiel und Tanz die Zeit leider zu rasch. Erst nach Mitternacht kam das vergnügte Turnervölkchen wieder „ei der Heemte" an.

Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei. Lehrer Anders eröffnete die von etwa 140 Personen besuchte öffentliche Versammlung am Dienstag mit der Feststellung, daß diese Versammlung nötig gewesen ist durch das Verhalten der Volksnationalen Reichsvereinigung, die über die NSDAP. Entstellungen verbreite. Der Redner Sappke-Landeshut (hinter einem Schutzwall von sechs grimmig dreinschauenden SA.-Leuten auf der Bühne einherschreitend) zeichnete sodann ein treffendes Bild von der deutschen Wirtschaft, die täglich immer fühlbarer unter den verderblichen Einfluß des ausländischen Kapitals gelangt. An diesem Uebel trage auch die deutsche Arbeiterschaft schwere Schuld, die unter Führung der Sozialdemokratie seit Jahrzehnten das deutsche Kapital bekämpft und dem ausländischen Gelde bereitwilligst großes Recht eingeräumt habe. Im Zeichen des eben in Kraft getretenen Youngplanes drohen nicht nur der Landwirtschaft, nein, allen Volksschichten schier untragbare Lasten, die zwangsläufig ganz besonders auch die deutsche Arbeiterschaft erfassen werden. Redner kennzeichnete das Treiben der verantwortlichen Männer, die zwar den Youngplan leichten Herzens unterschrieben haben, jetzt erst aber überlegen, wo und wie sie die nötigen Gelder dem deutschen Volke herauspressen sollen. Unter dem Druck des einseitigen Polenabkommens, dessen Auswirkungen für die deutsche Landwirtschaft furchtbar sein werden, von Osthilfe zu sprechen, sei verantwortungslos; die für die Osthilfe bewilligten 600 Millionen sollen auch erst durch eine Milliarde neuer Steuern eingetrieben werden. Redner bedauerte sehr, daß ein Hindenburg zum Retter dieses Systems geworden sei. Schon seit Jahren haben die Nationalsozialisten ihre warnende Stimme erhoben, doch vergeblich. In bestimmter Form stellte Redner für 26. Oktober d. J. und Januar 1931 Neuwahlen in Aussicht, die durch die heiß ersehnte Stärkung der NSDAP. auf 70 bis 110 Mandate eine Wendung der Dinge erhoffen lassen. Ueber Verskladung von deutschen Arbeitern in Frankreich brachte Redner Beispiele, wo deutschen Arbeitslosen unter Androhung der Entziehung von Unterstützung jenseits der Grenzpfähle Arbeit bei schlechter Bezahlung und menschenunwürdigen Bedingungen zudiktiert worden ist; eine Reihe dieser Deutschen sind in die Fremdenlegion gelockt worden. Eine beim Reichsarbeitsminister vorgebrachte Beschwerde war nutzlos, erst auf nationalsozialistischen Einspruch wurde diesen Arbeitern Hilfe gebracht. Im Schlußwort verbreitete sich Redner über Kernpunkte des nationalsozialistischen Programms. Eine Aussprache fand nicht statt. §

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Polkwitz.

Sonntag, 25. Mai: 8,30 Uhr Kinderkirche, 9,30 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte: Evangel. Jung-Männerwerk. 2 Uhr Jungschar im Vereinshaus. Sonntag nachm. und Montag: Provinzialverein f. Innere Mission u. Evgl. Kinderpflegeverband in Glogau. Montag 8 Uhr Frauenhilfe.

Katholische Pfarrkirche Polkwitz.

Sonntag, 25. Mai: 9,15 Uhr Gottesdienst.

Katholische Pfarrkirche Herbersdorf.

5. Sonntag nach Ostern. 8.30 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in Herbersdorf. Generalkommunion der Jungfrauen; Beichtgelegenheit Sonnabend nach der Maiandacht und Sonntag 7.30—8.30 Uhr. 19.30 Uhr Maiandacht in Gr.-Heinzendorf.
Wochentags Montag und Mittwoch um 6 Uhr Bittgottesdienst in Herbersdorf, Dienstag 6 Uhr Bittgottesdienst in Gr.-Heinzendorf
Donnerstag, Himmelfahrt, 8.30 Uhr Gottesdienst in Herbersdorf mit Generalkommunion der Männer. Beichtgelegenheit Mittwoch 20—21 Uhr in Gr.-Heinzendorf und Donnerstag 7—8.30 Uhr in Herbersdorf.
Freitag um 6.15 Uhr Schulmesse in Herbersdorf, Sonnabend 6.15 Uhr hl. Messe in Herbersdorf.
Maiandacht um 19.30 Uhr am Montag, Donnerstag und Sonnabend in Herbersdorf und Mittwoch in Großheinzendorf.
Ueber acht Tage 6.30 Uhr Kindergottesdienst in Herbersdorf und 8.30 Uhr Hauptgottesdienst in Großheinzendorf.

Evangelische Kirche Heinzenburg

Sonntag, den 25. Mai: 9 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst fällt aus.
Himmelfahrt 8 Uhr hl. Abendmahl. 9 Uhr Gottesdienst.
Freitag 8 Uhr Helfervorbereitung.

Evangelische Kirche Kunzendorf.

Sonntag, 25. Mai: 9 Uhr Gottesdienst

Maikränzchen finden Sonntag in Polkwitz im Cafe Flora, bei Familie Freye im Waldschlößchen und in Arnsdorf bei Familie Schulz statt. Zur **Einweihung** ladet der neue Inhaber des Gasthof „Deutscher Bund", H. Pilz, für Sonnabend ergebenst ein.

Aus der Nachbarschaft und Provinz

Gramschütz. Auf der Hengststation kam es zu einem bedauerlichen Unfall. Der Gestütswärter Walter vom Gestüt Leubus wurde von einer jungen Stute in die Brustgegend geschlagen, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Zustand verschlimmerte sich und W. mußte nach seinem Heimatort Leubus transportiert werden.

Kuttlau. Feuer durch Blitzschlag. Bei dem Mittwoch mittag Gewitter traf der Blitz einen Mast der elektrischen Leitung in den Mühlhäusern. Der Mast wurde in seinem oberen Teil zersplittert. Der Blitz fuhr an der Leitung entlang durch das etwa 60 Meter entfernt stehende Wohn- und Stallgebäude des Stellenbesitzers Kern bis in die Scheune, wo er zündete. Das ziemlich lange Scheunengebäude brannte alsbald über und über, so daß nichts gerettet werden konnte. Außer den Stroh- und Futtervorräten sind sämtliche in der Scheune befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen mitverbrannt.

Zerbau. Ein schwerer Unglücksfall hat sich Montag abend unweit des Exerzierplatzes ereignet. Dort fanden mehrere Kinder beim Spielen Zündröhrchen für Handgranaten. Sie hantierten damit eine Zeitlang herum, bis sich eines dieser Zündröhrchen entlud und explodierte. Der 11jährige Sohn eines Arbeiters erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht. Ein anderer Junge wurde am Finger verletzt. Dieses Unglück sollte eine erneute Mahnung für alle Eltern sein, auf ihre Kinder zu achten und ihnen das Spielen mit Gegenständen zu verbieten, durch die Kinder verletzt werden können.

Raudten. Wassernot. Um der hier herrschenden Wassernot zu steuern, will man jetzt das Wasser aus dem alten Wasserwerk, dem sogenannten „Ibscher", nach dem Hochbehälter an der Kreidelwitzer Chaussee pumpen, der bei trockener Jahreszeit unter Wassermangel zu leiden hat. Mit dieser Maßnahme hofft man auf Lösung des Problems.

Freystadt. Selbsttätiger Fernsprechbetrieb. Im Laufe des Sommers wird bei dem hiesigen Postamt der selbsttätige Fernsprechbetrieb eingerichtet werden.

Grünberg. Im Schlußtermin im Vergleichsverfahren der Weinbrennereien Albert Buchholz, wurde der angebotene Vergleich ohne weitere Verhandlung angenommen. Damit ist der Fortbestand der über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Firma gesichert.

Nimptsch. Der beste landwirtschaftliche Kreis Schlesiens. Der Kreistag lehnte den neuen Haushaltsplan, der in Einnahme und Ausgabe mit je 1300000 RM. abschließt und dabei einen Fehlbetrag von 372000 Mark aufweist, der nur durch weitere Steuerbelastung aufzubringen ist, ab und zwar gegen den Protest des Landrats, der betonte, daß die Regierung für dieses Verhalten kein Verständnis haben werde angesichts der Tatsache, daß es sich bei dem Kreise Nimptsch um einen reichen Kreis mit dem besten Boden Schlesiens handele.

Ottmachau. Die elektrisierte Lokomotive. Infolge Bruches eines Leitungsmastes hingen die Drähte der elektrischen Leitung am Dammbau tiefer herunter. Die Lokomotive eines Vollzuges blieb mit dem Schornstein an den Drähten hängen, wodurch die ganze Lokomotive unter Strom gesetzt wurde. Der Heizer erhielt einen heftigen Schlag und brach bewußtlos zusammen.

Sprechsaal

Volksnationale Reichsvereinigung. — Nationalsozialisten. Zwei Versammlungen innerhalb drei Tagen, etwas reichlich viel, aber man konnte zwischen den einzelnen Parteizielen gut eine Parallele ziehen. Auf der einen Seite — die V. R. V. — ein ruhiger sachlicher Ton, kein Geschimpfe, kein Gehetze gegen den ungläubigen Thomas — die Gegenseite — und gerade das Gegenstück am Dienstag. Getobt und geschimpft von Anfang bis Ende. — Juden — Parteien — Zeitungen — in bunter Reihenfolge bekam Jedes „sein Fett". Sehr richtig betonte der Sonntagredner, er kenne keine Juden, er kenne nur Deutsche, und der Dienstagredner ? ? ? Uebel konnte einem werden ob der widerlichen Erzählungen von angeblichen Judengreueln. Auch die Verhöhnung der einzelnen Parteien und Verbände; schön ist anders. Eigenartig berührte mich die Verächtlichmachung des Stahlhelms; dabei unterstützten sich am Sonntag die Nationalsozialisten und der Stahlhalm gegenseitig — und nun diese Backpfeife! Gott sei dank glaube ich, daß die Mehrheit des deutschen Volkes genügend aufgeklärt ist, um nicht auf die mit großem Schwung und Redegebrüll verzapften „Wahrheiten" hereinzufallen. Ohne Zweifel werden die Nationalsozialisten Stimmenzuwachs erhalten. Aber wenn diese einmal das Zepter in die Hand bekämen, wie schnell müßten sie doch umlernen! Es sind da die Ziele und Bestrebungen der Volksnationalen Reichsvereinigung entschieden besser. Die V. R. V. jagt keinen Phantomen nach, sondern steht mit beiden Füßen fest auf Mutter Erde. Daher der Wunsch von einem, der das Beste für unser deutsches Vaterland will: „Hinein in die Volksnationale Reichsvereinigung, und meidet die Nationalsozialisten!" Ein Mitglied der V. R. V. für viele.

Meteorologischer Wetterbericht

Aussichten: Fortbestand der herrschenden Lage.

Letzte Nachrichten

Vom Weiterflug des „Grafen Zeppelin".

Das Luftschiff wird voraussichtlich heute Abend gegen 8 Uhr den Weiterflug von Pernambuco nach Rio de Janeiro antreten.

Die Wirtschaftspolitik des Reichskabinetts.

Reichspostaufträge 1930 sämtlich vergeben. — Weiterberatung der Deckungsfragen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich auch in seiner Sitzung am Donnerstag mit der wirtschaftspolitischen Lage in ihrer Gesamtheit. Die auf Grund des letzten Kabinettsbeschlusses seit einigen Tagen mit der Reichspost geführten Verhandlungen haben das beabsichtigte Ergebnis gezeitigt, daß schon jetzt alle für 1930 vorgesehenen Lieferungsaufträge vergeben und Arbeiterentlassungen daher nicht erfolgen werden.

In der weiteren wirtschaftspolitischen Kabinettsaussprache wurden Beschlüsse noch nicht gefaßt, vielmehr wird das Reichskabinett, das sich in seinen letzten Sitzungen wiederholt mit der Sanierung der Arbeitslosenversicherung und der gesamten Finanzlage nebst Deckungsvorschlägen beschäftigt hat, nunmehr am kommenden Dienstag zu diesen Fragen entscheidend Stellung nehmen.

Oesterreichischer Handelsvertrag im Reichsrat.

Bei Stimmenthaltung Bayerns angenommen.

Im Reichsrat wurde am Donnerstag der deutsch-österreichische Handelsvertrag unverändert angenommen. Bayern enthielt sich der Stimme, nachdem der bayerische Gesandte von Preger erklärt hatte, daß Bayern dem Vertrage leider nicht zustimmen könne, da er große Teile der bayerischen Wirtschaft, besonders der Forstwirtschaft, schwerwiegend benachteilige.

Weiter wurden ein deutsch-persisches und ein deutsch-österreichisches Abkommen über die Frage des gegenseitigen gewerblichen Rechtsschutzes und des gegenseitigen Schutzes des Urheberrechts genehmigt.

Eine Satzungsänderung der preußischen Pfandbriefbank, die sich mit der Preußischen Bodenkredit A.-G. zusammenschließen will, wurde gleichfalls genehmigt.

Fricks „Freiheitsgebete".

Nochmalige Verhandlung mit Kirchen- und Lehrerorganisationen durchgesetzt.

Minister Dr. Frick erklärte im Thüringischen Landtag, seine Ausführungen im Ausschuß über die Schulgebetsverordnung seien von der Linken in einem von der Minderheit angefertigten Ausschußbericht und in der sozialdemokratischen Presse in tendenziöser Weise entstellt worden. Auf die Anregung der Deutschen Volkspartei hin werde er übrigens nochmals mit den Organisationen der Landeskirche und der Lehrerschaft in Verhandlungen eintreten. Vorläufig werde er auf eine Berichterstattung durch die Direktoren und Schulräte über die Auswirkung seiner Verordnung verzichten.

Zum Text der Schulgebete erklärte der Minister, es handele sich nicht um Haßgebete, sondern um „Freiheitsgebete". Unter „Betrug und Verrat" sei der Verrat vom November 1918 zu verstehen. Es müsse bestritten werden, daß durch die Gebete ein Verstoß gegen die Reichsverfassung erfolgt sei.

Nationalsozialistisches Volksbegehren zur Landtagsauflösung in Hessen

Die Nationalsozialisten haben wegen der Verlängerung der Legislatur-Periode die Einleitung eines Volksbegehrens zwecks Auflösung des Landtages beantragt.

Die deutschen Gräber in Frankreich

Dr. Geßler besucht die Kriegergräber bei Verdun

Der frühere Kriegsminister Dr. Geßler besuchte die deutschen Kriegergräber auf dem Schlachtfelde rings um Verdun. Auf dem Grabe der sieben unbekannten Soldaten wurde ein Kranz niedergelegt. Nach Beendigung der Rundfahrt wird sich Dr. Geßler nach Paris begeben, um der französischen Regierung den Dank für die Pflege der Gräber abzustatten.

Polnisches Flugzeug stürzt bei einem Schauflug in eine Schülergruppe

Am Donnerstag nachmittag fanden auf dem Kattowitzer Flugplatz im Rahmen der Flugpropagandawoche Schauflüge vor mehreren hundert Schulkindern statt. Bei Ausführung eines Loopings stürzte plötzlich der Lemberger Flieger Biala mit seinem Eindecker anscheinend infolge Versagens des Motors aus etwa 50 Meter Höhe in unmittelbarer Nähe des Flugfeldes ab. Zwei Schulknaben wurden von dem Flugzeug begraben, einer der Knaben war auf der Stelle tot, der andere ist schwer verletzt worden.

Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Biala hat so schwere Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Unter den Kindern brach eine Panik aus. Den Lehrern gelang es aber schließlich, die Kinder zu beruhigen. Biala gilt in polnischen Fliegerkreisen als einer der tüchtigsten Flieger.

Dampfexplosion in einem Nürnberger Zeitungsbetrieb

Nürnberg. In einem hiesigen Zeitungsbetrieb explodierte ein Dampfkessel, wobei eine Person leicht verletzt wurde.

Abschub der französischen Zivilisten aus dem Rheinland

Mainz. Auch für die französischen Zivilangehörigen ist am Donnerstag der Räumungsbefehl eingegangen. Nach diesem soll das besetzte Gebiet von den französischen Zivilisten bis zum 15. Juni geräumt sein.

Evangel. Frauenhilfe Montag im Vereinshaus

Nah und Fern

○ **Leichenbergung mit Hilfe einer Hellseherin.** Vor kurzem wurde, wie seinerzeit berichtet worden ist, aus der Sperrmauer der Aggertalsperre bei Dümmlinghausen ein herrenloser Kraftwagen gefunden, in dem ein Zettel lag mit den Worten: „Wir liegen alle drei im Wasser." Bald darauf gelang es, die Leiche des Händlers Käsbach zu bergen. Dagegen konnten die Leichen seiner Frau und seines Kindes nicht gefunden werden. Auf Ersuchen der Angehörigen ließ man nun eine Hellseherin kommen, die von der Sperrmauer aus die Stelle bezeichnete, an der Frau und Kind liegen sollten. Von Tauchern konnten dann in einer Tiefe von 34 Metern die beiden Leichen ungefähr an der von der Hellseherin bezeichneten Stelle gefunden werden.

○ **Drei Arbeiter ertrunken.** Beim Bau des Neißer Wehres in Winzenburg sind drei Arbeiter ertrunken. Als sie mit einem Handkahn Bruchsteine hinter das Wehr schafften, um sie dort zu versenken, wurde der Kahn von der Strömung erfaßt und zum Kentern gebracht.

○ **Verhaftung eines neuen Goldmachers.** In Hilden bei Düsseldorf wurde der 30jährige frühere Färbergeselle Kurschildgen, der mit der Vorspiegelung, durch Atomzertrümmerung Gold und Radium gewinnen zu können, eine große Zahl hervorragender Persönlichkeiten beschwindelt und um Geldbeträge von mehreren 100 000 Mark geschädigt hat, verhaftet. Der Goldmacher mischte in einer Flasche Wasser und Sand, versiegelte dann die Flasche und führte ihr elektrischen Strom zu. Beim Öffnen der Flasche fand man hin und wieder tatsächlich kleine Goldkörner. Kurschildgen soll sie jedoch vorher in die Flasche hineingetan haben.

⊙ **Strenge Bestrafung von Rauschgiftschmugglern.** Drei Ägypter, die auf Grund von Ermittlungen der Wiener Polizeibehörden verhaftet worden waren, sind vom Gericht in Kairo wegen Rauschgiftschmuggels zu je fünf Jahren Gefängnis und je 1000 Pfund Sterling Geldstrafe verurteilt worden.

⊙ **Ein Züricher Rechtsanwalt ermordet.** Der frühere außerordentliche Staatsanwalt von Zürich, Rechtsanwalt Dr. Rhonheimer, wurde nachts bei der Rückkehr in seine Wohnung im Garten erschossen. Als Täter kommt ein wegen Betruges verurteilter Kaufmann, dessen Gegenpartei Rhonheimer im Prozeß vertreten hatte, in Betracht.

⊙ **Drei Kinder verbrannt.** Wie die italienischen Blätter berichten, brach in einem Gehöft in der Umgebung von Mailand ein Brand aus, bei dem drei Kinder den Tod fanden. Das Feuer ist vermutlich dadurch entstanden, daß die Kinder in der Nähe eines Holzlagers mit Streichhölzern gespielt hatten.

⊙ **Zugunfall in England.** Im Bahnhof Eastbourne lief ein Personenzug auf einen Prellbock auf. Der als dritter Wagen eingesetzte Pullmanwagen schob sich in einen anderen Wagen hinein, wodurch dieser in zwei Teile zerschnitten wurde. Insgesamt wurden 37 Personen verletzt, jedoch mußten nur sechs ins Krankenhaus gebracht werden.

⊙ **Vier junge Mädchen bei einem Zusammenstoß zwischen Wasserflugzeug und Auto getötet.** Als ein Wasserflugzeug in Quintero (Chile) landen wollte, stieß es mit dem Auto des Bürgermeisters zusammen. Der Pilot und vier junge Mädchen wurden getötet, sechs andere Personen wurden schwer verletzt.

19 Todesopfer im Lübecker Kinderhospital.

Calmette-Opfer auch in Budapest?

Wie das Lübecker Gesundheitsamt mitteilt, sind von den erkrankten Säuglingen, die im Kinderhospital lagen, wieder eins gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer jetzt 19 beträgt. Davon können 16 Fälle positiv als Folge der Ernährung mit dem Calmette-Präparat bezeichnet werden. Die Zahl der erkrankten Säuglinge im Kinderhospital ist von 37 auf 39 gestiegen. Aus Paris kommen nach Lübeck zwei Sachverständige des Pasteurschen Instituts, um Untersuchungen über die Ursache des Fehlschlages mit dem Calmette-Verfahren anzustellen.

In Budapest sind sechs Säuglinge, die mit dem Calmette-Serum geimpft worden sind, gestorben. Die zuständigen Ärzte erklärten, daß sie erst auf einem um Pfingsten stattfindenden Ärztekongreß über ihre Erfahrungen mit Calmette berichten würden.

Was man noch wissen muß.

Schreckliche Wahnsinnstat.

In Pacuntai (Litauen) hat der Landwirt Hoffein in einem Anfall geistiger Umnachtung seine drei Kinder im Alter bis zu fünf Jahren ermordet. Der Unglückliche stellte sich der Polizei.

Frauenmord in Herne.

In der Toreinfahrt eines Hauses wurde die 37jährige Elisabeth Lupp tot aufgefunden. Die Würgmale und Fingernagelspuren am Halse wiesen auf einen gewaltsamen Tod hin. Auffallend ist, daß bei der Toten die Schuhe fehlen. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Amerikanischer Millionär auf der Straße niedergeschossen.

Der bekannte Newyorker Großbauunternehmer und mehrfache Millionär Schwarzler wurde auf offener Straße von einem bisher unbekannt gebliebenen Mann schwer angeschossen. Man nimmt an, daß der Täter einer der Erpresser ist, die in letzter Zeit Schwarzler vielfach belästigt haben.

Englische Kriegsschiffe im Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Die ersten englischen Kriegsschiffe durchfuhren die Brunsbütteler Schleuse zur Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal in die Ostsee. Es handelt sich um eine Minensuchflottille, bestehend aus sechs Booten, die, aus Brügge kommend, verschiedene Häfen in der Ostsee aufsuchen werden.

Hamburg. Das Bürgerschaftsmitglied Erich Lueth, der Führer der Jungdemokraten Hamburgs, hat seinen Austritt aus der Deutschen Demokratischen Partei erklärt. Der Austritt Lueths erklärt sich aus seiner Stellungnahme gegen den Parteiführer Koch-Weser.

Gegen die Luftwaffe.

Stuttgart. Der hier tagende Deutsche Luftschutzverein fordert in einer Entschließung die Reichsregierung auf, alsbald eine internationale Konferenz einzuberufen, um die in den Völkerbundkommissionen steckengebliebene Arbeit der Abrüstung mit Energie aufzunehmen und beschleunigt fortzusetzen mit dem Ziel, Garantien dafür zu schaffen, daß die Luftverkehrsmittel nicht als Kriegsmittel mißbraucht werden. Sollten die geforderten Garantien nicht in einem ausreichenden Maß gegeben werden, so ist es die unabweisbare Pflicht der deutschen Regierung, die Mahnung des Völkerbundes zu befolgen: „Nicht ruhig schlafend auf internationale Verträge zu vertrauen, um dann eines Tages schutzlos einer neuen Waffe preisgegeben zu sein. Die Kommission des Völkerbundes hält es deshalb für notwendig, alle Völker darauf hinzuweisen, von wie schrecklichen Gefahren sie bedroht sind."

Macdonalds Regierung in Gefahr.

Englische Kabinettskrise?

Das mit dem Arbeiterführer Macdonald an der Spitze die Regierung leitende Kabinett befindet sich in einer höchst kritischen Lage, da es jetzt von drei Seiten her angegriffen wird. Unter Führung des zurückgetretenen Ministers Sir Oswald Mosley, ebenfalls von der Arbeiterpartei, ist eine Revolte gegen den Minister für die Arbeitslosenfrage, Thomas, ausgebrochen. Die Konservativen haben beschlossen, eine Prüfung des Flottenvertrages durch einen parlamentarischen Sonderausschuß zu verlangen. Lloyd George hat den Premierminister aufgesucht und ihm erklärt, daß die Liberale Partei befriedigende Zusicherungen in der Frage einer Wahlreform erhalten müsse, wenn ihre Zusammenarbeit mit der Arbeiterpartei fortdauern solle.

Macdonald wird wahrscheinlich für sein Kabinett und insbesondere für den Arbeitsminister Thomas das Vertrauen verlangen, gegen den die Konservativen die Gehaltsverweigerung beantragen. Wenn der linke Flügel der Arbeiter unter Mosley sich mit liberaler und konservativer Opposition vereinigt und gegen Thomas stimmt, so will Macdonald den König bitten, das Parlament aufzulösen und sofort Neuwahlen auszuschreiben.

Lokales und Provinzielles

Merkblatt für den 24. Mai.

Sonnenaufgang	3^{58}	Mondaufgang	2^{27}
Sonnenuntergang	19^{56}	Monduntergang	15^{20}

1543: Astronom Kopernikus gest.

Vom Blitz erschlagen

Bei einem Gewitter suchte der Pferdebursche Walter aus Polsnitz bei Freiburg mit einer Magd Schutz unter einem Baum. Nach geraumer Zeit wollte er wieder an die Arbeit gehen, als der Blitz in den Baum einschlug und Walter traf, der sofort tot umsank. Seine Begleiterin wurde vom Rade geschleudert, kam aber mit dem Schrecken davon.

Ein Gutsförster erschlagen aufgefunden

Rache eines Wilderers?

Auf dem Wege zwischen Oberullersdorf und dem Gut „A", das dem Korvettenkapitän a. D. Ihsen gehört, wurde der 79jährige Gutsförster Ernst Arnold erschlagen aufgefunden. Die Bluttat ist in völliges Dunkel gehüllt. In der Gegend waren Gerüchte verbreitet, daß der Förster von einem Bekannten erschlagen worden sein soll. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, daß Arnold Wilderern zum Opfer gefallen ist, hinter denen er in letzter Zeit scharf her war. Die Untersuchung ist im Gange.

Brandstiftung aus Rache

Großer Schaden an Gebäuden und Inventaren

Am Donnerstag morgen brach auf der Besitzung des Gutsbesitzers Leusner in Kammerswaldau ein Feuer aus, dem zwei massive Gebäude und ein benachbarter Schuppen zum Opfer fielen. Das Vieh und ein großer Teil des Mobiliars konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Zweifellos liegt Brandstiftung vor. Leusner ist gleichzeitig Steuererheber und zahlt überdies die Erwerbslosenunterstützungen aus. Vor einiger Zeit erhielt er einen Drohbrief, in dem er aufgefordert wurde, sein Amt niederzulegen, andernfalls sein Anwesen in Brand gesteckt werden würde.

Die Wölfelsgrunder Mordaffäre

Noch kein Geständnis

Der unter dem Verdacht des Mordes stehende, aus dem Zuchthaus in Wohlau entsprungene Schuhmacher Neugebauer ist nach Glatz transportiert worden. Neugebauer hat nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, ein Geständnis abgelegt. Erst nach dem Eintreffen der Mordkommission aus Wölfelsgrund dürfte eine Klärung der Mordangelegenheit herbeigeführt werden.

Schweidnitz. Raubmörder Winter wird auf seinen Geisteszustand untersucht. Anfang nächsten Monats sollte die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Taubnitzer Raubmörder und Masseneinbrecher Winter und Genossen stattfinden. Der Prozeß erscheint augenblicklich in Frage gestellt, weil der Vater des Winter, der zurzeit ebenfalls in einer Strafanstalt sitzt, alle Anstrengungen macht, um für seinen Sohn den Schutz des § 51 zu erreichen. Er führt alle möglichen Gründe, sogar die schlechten Schulzeugnisse, dafür ins Feld. Winter jun. soll in den nächsten Tagen einer amtsärztlichen Untersuchung unterzogen werden, von der es abhängt, ob er für einige Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Anstalt kommt.

Görlitz. Handtaschenräuberin gefaßt. Dieser Tage wurde ein 21jähriges Mädchen, das einer älteren Dame in einem Hausflur die Handtasche entrissen hatte, nach kurzer Verfolgung auf der Straße festgehalten und der Polizei übergeben. Es stellt sich nun heraus, daß man in der Diebin eine langgesuchte Handtaschenräuberin gefaßt hat. In ihrer Wohnung wurden noch eine Anzahl Handtaschen und Portemonnaies gefunden, die aus früheren Diebstählen herrühren. Seit Monaten bereits hat das Mädchen seinen Lebensunterhalt nur aus Diebstählen bestritten.

Maltsch. Immer wieder der Schießprügel. Als ein hiesiger Schiffseigner auf seinem Kahn mit einem Tesching hantierte, löste sich plötzlich ein Schuß. Die Kugel drang dem Schiffsjungen so unglücklich in den Leib, daß er schwer verletzt zusammenbrach und zur sofortigen Operation ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Breslauer Produktenbörse vom 22. Mai

Getreide. Weizen (schlesischer) 278, 281. 271, Roggen (schlesischer) 170, 168, Hafer mittlerer Art und Güte 150, Braugerste, gute 185, Sommergerste mittlerer Art und Güte 177, Wintergerste mittlerer Art und Güte 163.

Oelsaaten mittlerer Art und Güte der letzten Ernte. Leinsamen 33, Senfsamen 33, Hanfsamen 28, Blaumohn 73.

Kartoffeln (Erzeugerpreise). Speisekartoffeln, gelbe 1,70, rote 1,00, weiße 1,00, ab Erzeugerstation, Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0,04.

Mehl. Weizenmehl 39,25, Roggenmehl 25,25, Ausmahlmehl 46,25.

Einladung zur Fahnenweihe

des Militärvereins Nieder-Polkwitz
im Restaurant „Brennerei" Gustav Obst

Sonntag, den 25. Mai 1930, Beginn 1 Uhr

Nach der Weihe Konzert, Preisschießen, Belustigungen aller Art, Tanz

Alle Freunde und Gönner
sind zu unserem Festtage herzlichst eingeladen.

Eintritt: 50 Pfg., Kinder frei. **Der Vorstand**

Autoverkehr nach der Brennerei von Autohaus Bröge ab 2 Uhr Person 25 Pfg.

Am 20. d. Mts. verschied nach schwerem mit großer Geduld ertragenen Leiden meine über alles geliebte Gattin und Mutter ihres geliebten Kindes, unsere heißgeliebte einzige Tochter, Schwägerin und Tante, Frau

Ida Scheibel

geb. Gollee

im blühenden Alter von 28 Jahren.

In tiefem Weh

Tarnau, den 22. Mai 1930

im Namen aller Hinterbliebenen:
Artur Scheibel nebst Eltern

Gasthof Deutscher Bund
Inhaber: H. Pilz

Sonnabend, den 24. Mai

Einweihung

Abends 8 Uhr Eisbeinessen. Musik. Unterhaltg.
Tanz frei!

Um gütigen Zuspruch bittet **H. Pilz**

Cafe Flora

Sonntag, den 25. Mai

Maikränzchen

Anfang 8 Uhr.

Ergebenst ladet ein Familie Vogt

„Waldschlösschen"

Sonntag, den 25. Mai

Maikränzchen

Es ladet freundlichst ein
Familie **Freye.**

Verreist
Dr. E. Lindemann
Facharzt für Lungen-Kranke
GLOGAU, Viktoriastr. 2

Bestellungen f. **Stachelbeeren**
nimmt entgegen
Schloßgärtnerei Niederpolkwitz

Sommer-sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M 2,75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.

Mohren-Drogerie G. Kubatz

Amtliche Fahrplanbücher

Gültig ab 15. Mai

empfiehlt
Buchdruckerei Polkwitz

Holzwurm-Politur Garant. Mittel

gegen den Holzwurm. **Auch zum Auffrischen von gestrichenen und polierten Möbeln aller Art.**

Alleinverkauf für Polkwitz und Umgegend: Paul **Loysa** Tischlerei mit Kraft-Betrieb Bahnhofstr. 7.

Großreinemachen mit dem Schwan...

das heißt mit dem vorzüglichen Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, von besonders ergiebiger Wasch- und Reinigungskraft. Sie wissen doch, daß 1 Paket Dr. Thompson's Seifenpulver, in 1¼ Liter kochendem Wasser aufgelöst, nach Erkalten 3 Pfund gute weiße, weiche Waschpaste gibt. – Zum Abwaschen aller Gegenstände des Haushalts, zum Schrubben und Abseifen gibts nichts Besseres. Das wissen Sie ja — wir erinnern nur daran. Ist Schwan im Haus — der Schmutz heraus.
Herstellerin der guten Schwan-Fabrikate sind die Fabriken von

Dr Thompson's Seifenpulver
G. m. b. H., Düsseldorf.

Sonntagsdienst Dr. Walter

Dr. Auer, Markt, Ecke Lübenerstraße, hält Sprechstunden jeden Sonn- u. Feiertag v. 7—9 Uhr

Zahnpraxis M. Beyl, Telefon 55 Sprechst. W 8-6, Sonntags 9-12 Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)

Chorverein Jeden Montag 8 Uhr Herren-, jeden Dienstg. 8 Uhr Damenübungsst.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 27. Mai, vorm. 12 Uhr, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Polkwitz, Versammlung Hotel Drei Mohren, anderweit gepfändet,

1 Schreibtisch

Freier, Justizobersekret.
Gerichtsvollz. kr. A., Glogau

Herren-Garderobe

Uebernahme sämtlicher Herrengarderobe zum Ausbessern.

1 Stube eventuell möbliert zu vermieten.

Frau Kunzendorf
Bahnhofstraße

Arnsdorf
Sonntag, den 25. Mai

Maikränzchen

Es ladet ergebenst ein
Familie **Schulz**

Für Gastwirte!
gebleichte u. ungebl. Trinkhalme
Buchdruckerei Polkwitz

Kriegerverein Polkwitz

Zur Teilnahme an der Fahnenweihe in Nieder-Polkwitz Sonntag, 25. Mai. **Pünktlich** antreten 12.30 Uhr beim Vorsitzenden.

Turn-Verein

Zur Beteiligung an der Fahnenweihe d. Militärvereins in Niederpolkwitz versammelt sich der Verein Sonntag, den 25. Mai, mittags 12 Uhr vor den „Drei Mohren". Abmarsch 12,15 Uhr. Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht. **Der Vorstand.**

Schützengilde

Sonntag, den 25. 5., Vollzähl. **Antret.** z. Teilnahme an d. Fahnenweih. in Ndr.-Polkwitz 12.25 bei Leitgeb.

Malerwerkstatt-Räume sucht zu mieten
Wilhelm Hirscht
Malermstr., Wiesau, Tel. 49

Fotoalben

Foto-Ecken
Pelikanol in Tuben und Gläsern, lose
Buchdruckerei Polkwitz

Eine neumelke **Zugkuh**
steht zum Verkauf
Dammer Nr. 11

Ihre Verlobung
mit unsern formschönen Trauringen wird die Festfreude noch steigern.
333, 585, 750, 900, alle Größen am Lager
Stadtbekannt billige Preise! Gravierung gratis!
Ludewig & Sohn, *Uhren und Goldwaren*

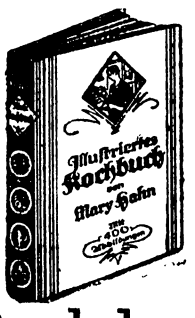
Krampf Lähme

Knochenkrankheiten

verhütet sicher „Osteosan" • Stark vitaminhaltige Vieh-Emulsion aus geprüftem Dorschlebertran! • Wirkt verblüffend schnell • Keine Kümmerlinge mehr • Erstaunliche Freßlust und Schnellwüchsigkeit • Glänzend bewährt beim Geflügel – viele Wintereier • Unseren „Ratgeber" mit neuzeitlichen Fütterungs-Anweisungen erhalten Sie gratis in unseren Niederlagen oder direkt von

M. Breckmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch

„Osteosan" ist — wie alle Viehemulsionen — im Sinne des Futtermittelges. ein „Mischfutter".
Zu haben: In Polkwitz in der **Apotheke Kurt Winkelmann;** bei **Georg Kubatz, Mohren-Drogerie.**



Sämtliche Mary Hahn'schen Kochbücher zu Orginalpreisen am Lager in der

Buchdruckerei Polkwitz.

Oesterreichs innere Entwaffnung.

Heimwehr gegen Schutzbund.

Die Bundesführung der Heimwehren hat Bundeskanzler Schober eine Denkschrift über die Frage der inneren Entwaffnung in Österreich überreicht. Das Schreiben verlangt die sofortige Entwaffnung des Republikanisch-Sozialdemokratischen Schutzbundes unter Mitwirkung der Heimwehren, die Entlassung des Innenministers Schumy und seine Ersetzung durch einen Vertrauensmann der Heimwehren, ferner die Besetzung leitender Stellen bei der Polizei und Gendarmerie mit Heimwehrmännern. Die vom Bundeskanzler geplante Novelle zum Waffenpatent (Bestimmungen über das Recht, Waffen zu tragen) wird von den Heimwehren abgelehnt.

Dr. Steidle,
der Führer der Heimwehr.

Bundeskanzler Schober wird die Denkschrift, die in ziemlich ultimativer Form gehalten sein soll, dem Kabinett unterbreiten. Er soll den Forderungen ablehnend gegenüberstehen.

Die österreichischen Bünde.

Anders wie in Deutschland ist in Österreich Entstehung und Wesen der „Selbstschutzverbände", ihre Weiterentwicklung und ihre Stellung zum Staat. Erster auf dem Plan war der Republikanische Schutzbund, der ein rein sozialdemokratisches Gepräge trägt, unter Führung des früheren sozialdemokratischen Kriegsministers Deutsch steht, aber doch Beziehungen zum deutschen „Reichsbanner" unterhält, obwohl dieses unter seinen Mitgliedern neben Sozialdemokraten auch Anhänger des Zentrums und der Demokratischen Partei aufweist. In Österreich ist kein Christlichsozialer Mitglied des Schutzbundes und Demokraten gibt es in diesem Donaustaat überhaupt nicht. Dafür sind dort in den Heimwehren alle nichtsozialistischen Parteien vertreten — dieselben übrigens, die jetzt im Nationalrat das Kabinett Schober stützen — und es ist diesem Selbstschutzverband gelungen, dem Schutzbund zum mindesten die Waage zu halten. Man kann sie beide und ihr Verhältnis zu- bzw. gegeneinander auch nicht unbedingt gleichsetzen mit dem deutschen „Stahlhelm" und dem „Reichsbanner" — um nur die beiden größten Verbände zu nennen —, weil sie in Deutschland rein staatspolitisch aufgezogen sind, während in Österreich sehr starke wirtschaftspolitische Strömungen mitwirken: Gegensatz zwischen dem „Wasserkopf" Wien und dem übrigen Österreich, dem Land; zwischen Sozialdemokratie und Bürger- bzw. Bauerntum. Vor allem aber verfügen die österreichischen Selbstschutzverbände — anders wie die deutschen — ganz offiziell über einen reichhaltigen Waffenvorrat. Es ist nicht gerade selten, daß es bei den politischen Auseinandersetzungen zwischen den beiderseitigen Anhängerscharen Verwundete und sogar Tote gibt.

Es ist bekannt, daß unter dem Druck der Heimwehren in Österreich eine Verfassungsreform durchgeführt wurde, die allerdings nur zum Teil die von den Führern dieser Bewegung aufgestellten Forderungen erfüllte. So stark war dieser Druck, daß die Sozialdemokratie ihre Bereitwilligkeit erklärte, den Schutzbund „abzurüsten" bzw. aufzulösen, wenn die Heimwehren dasselbe täten. Daraus ist nichts geworden, wohl aber beschäftigte man sich im englischen und im französischen Parlament mit dem Verhältnis der Heimwehren zum Österreichischen Staat, formell unter dem Thema: wirkliche Durchführung der österreichischen Entwaffnung; bei den Rednern der englischen Arbeiterpartei spielte aber wohl auch die Absicht mit, der in eine gewisse politische Bedrängnis gekommenen österreichischen Bruderpartei ein wenig zu helfen. Daß auch Mussolini die Heimwehren nicht gerade gern sieht, ergibt sich schon aus deren Stellung zur Südtiroler Frage; liegt doch ihr „Hauptquartier" in Innsbruck. Immerhin blieben die Dinge seit jener Verfassungsreform in einer Art innenpolitischen Schwebezustandes, — bis Dr. Schober jetzt mit der Forderung einer gesetzlich festgelegten Entwaffnung aller österreichischen Selbstschutzverbände auf den Plan getreten ist.

Daß er dieses Verlangen von seinen Besuchen in Rom, Paris, London zurückbrachte — als Voraussetzung für die Erfüllung der österreichischen Anleihewünsche —, bedeutet für ihn, innenpolitisch gesehen, natürlich eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit, die von der Gegenseite sofort in das Schlagwort geprägt wird: Entwaffnung der Heimwehren auf Befehl des Auslandes. Und die zweite Schwierigkeit liegt darin, daß sowohl in Schobers Kabinett wie in der parlamentarischen Mehrheit, von der es gestützt wird, zahlreiche Mitglieder der Heimwehren sitzen, nicht zuletzt in der Partei Dr. Schobers selbst, den Christlichsozialen. Schließlich löste ja auch gerade die Regierung Schober ihre Vorgänger ab, weil Dr. Streeruwitz sich den Forderungen der Heimwehren nach Verfassungsänderung nicht fügen wollte. Und derselbe Schober soll nun die Entwaffnung „seiner" Heimwehren durchführen, wofür er sich auf seine parlamentarische Mehrheit gewiß nicht verlassen kann. Zumal der Gegenstoß bereits eingesetzt hat.

Denn die Führer der Heimwehren verlangen die Entwaffnung allein des gegnerischen Schutzverbandes und als Garantie für die Durchführung noch obendrein, daß die Ämter des Innenministers und des Leiters der Polizei und der Gendarmerie mit Vertrauensmännern der Heimwehren besetzt werden. Dr. Schober hat ziemlich unverblümt, wenn auch höflich abgelehnt; irgendwelche Körperschaften hätten weder bei der staatlichen Verwaltung noch bei der Besetzung von Ämtern etwa mitzuwirken. Der Konflikt ist also da, das Ringen zwischen Dr. Schober und den Heimwehren hat angefangen und überschattet natürlich die gesamte österreichische Innenpolitik. Als stärkste Waffe verfügt der Bundeskanzler über die in Aussicht stehende und dringend notwendige Anleihe.

Die Kündigung von Schwerbeschädigten.

Strenge Innehaltung der Vorschriften.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist eine Kündigung schwerbeschädigter Arbeitnehmer nur dann rechtswirksam, wenn die Zustimmung der zuständigen Hauptfürsorgestelle erteilt worden ist. Es haben sich in letzter Zeit Zweifel darüber ergeben, ob die Hauptfürsorgestellen ihre Zustimmung zur Kündigung an besondere Bedingungen knüpfen dürfen. Das Reichsarbeitsgericht hat in dieser Frage eine Entscheidung herbeigeführt und den Grundsatz aufgestellt, daß die Hauptfürsorgestellen der Kündigungsgenehmigung nur solche Bedingungen hinzufügen dürfen, die sich im Rahmen des Gesetzes und der ihnen von diesem erteilten Ermächtigung halten und dem Wesen der Kündigung nicht widersprechen. Die zivilrechtliche Kündigung stellt ein bedingungsfeindliches Rechtsgeschäft dar, welches den Beteiligten keinen Zweifel darüber lassen darf, daß und wann der gekündigte Vertrag sein Ende erreicht. Die Entscheidung bezeichnet es als unzulässig, daß eine Hauptfürsorgestelle ihre Kündigungsgenehmigung davon abhängig gemacht hat, daß der Schwerbeschädigte als letzter entlassen und bei Wiederaufnahme der Arbeiten wieder eingestellt würde. Das Reichsarbeitsgericht betrachtet bei der Unzulässigkeit einer der Genehmigung zugefügten Bedingung auch die Kündigungsgenehmigung als nicht vorliegend.

- Hierzu 2 Beilagen

Beiblatt zu Nr. 41 des „Polkwitzer Stadtblatt“

Sonnabend, den 24. Mai 1930

Unser neuer Roman:

Gröner über Deutschlands Reichswehr.

Sicher würde derjenige fehlgehen, der etwa die Behauptung aufstellen würde, die Angelegenheiten des Verkehrs, der Ausgestaltung der Reichsbahn, der Land- und Wasserwege, der Kraftfahrlinien, der Bewegung in der Luft wären nebengeordnete Dinge. Sie sind von außerordentlicher Bedeutung für das Gedeihen der nationalen Wirtschaft. Aber Beratungen darüber bringen gezwungenermaßen in erster Linie Berechnungen und statistisches Material. Diese eignen sich weniger zu hohem, ideellem Flug, noch geringer zu sensationellen Nervenerregungen. Deshalb konnte es kaum überraschen, wenn in den letzten Tagen der Verhandlungen im Reichstag über den Etat des Verkehrswesens viel sachliche Ruhe herrschte, kein elektrischer Funken von der Rednertribüne sprühte.

Anders schon entwickelt sich das Bild im Parlamente, wenn der Reichswehrminister auf den Plan tritt, um den ihm zur Verwaltung anvertrauten Haushalt der Landmacht und der Flotte zu begründen und zu verteidigen. Da ist die Überzahl der Abgeordneten pünktlich am Platze. Da erschallt Beifall und Widerspruch je nach Parteieinstellung von dort oder hier. In gemäßigter, aber bestimmter Weise entlarvt Gröner die im Aus- und Inland kolportierten Gerüchte von deutschen Angriffsgelüsten als absurd, erklärt die Notwendigkeit, die durch den Versailler Frieden für Deutschland übriggebliebenen Rüstungsmöglichkeiten voll ausschöpfen zu müssen, zieht drastische Vergleiche zwischen dem in Waffen starrenden Europa und der heimischen Machtlosigkeit, erinnert an die Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit schon in Familie und Schule, wie sie in Italien, Frankreich, Polen und sogar der Türkei geübt wird. Auf diesem Gebiete vielleicht gerade für Waffen und Munition zu sparen, sieht er nach den Erfahrungen des letzten Krieges geradezu als eine Dummheit an.

Das Gegenteil von Übereinstimmungen mit den Worten des Ministers drücken die zu ihm aufbrandenden Zurufe von links aus. Der Schluß der Ministerrede wird von Beifall aus den Rechtsbänken begleitet, die Linke schweigt. Als Gröner wieder zwischen seiner aus Reichswehr- und Marineuniformträgern gebildeten Suite Platz genommen hat, beginnt der sozialistische Abgeordnete Schöpflin, dessen Ausführungen an Kritik und Ablehnung nichts zu wünschen übrigblassen. Lettow-Vorbeck, der deutschnationale Vertreter, findet mehr Anerkennung für den Reichswehrminister und verlangt die äußerste Anspannung in der Sorge für Heer und Marine.

Sitzungsbericht.

(169. Sitzung.) CB. Berlin, 21. Mai.

Der Gesetzentwurf über die

Beteiligung des Reiches an der Mobilisierungsanleihe,

von den Regierungsparteien eingebracht, ermächtigt den Reichsfinanzminister, bis zu 100 Millionen Dollar flüssig zu machen. Der Gesetzentwurf wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache gegen die Kommunisten angenommen.

Das Haus beginnt dann die

zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums.

Es liegen dazu Hunderte von Abänderungsanträgen, hauptsächlich zur Streichung von einzelnen Positionen, vor. Die Kommunisten haben 220, die Sozialdemokraten 100 solcher Anträge eingebracht. Die Deutschnationalen beantragen, beim Marinehaushalt die gestrichene erste Rate für das Panzerschiff B wieder einzusetzen.

Das Wort nimmt sofort nach dem Berichterstatter Dr. Stücken (Soz.) der

Reichswehrminister Dr. Gröner.

Im Anfang seiner Ausführungen geht der Minister auf die vielfach im Ausland verbreiteten Behauptungen von militärischen Angriffsgelüsten Deutschlands ein. Diese Behauptung werde sogar bei uns im Vaterlande vertreten. Unter den gegebenen Verhältnissen wirkt sie geradezu absurd. Deutschland ist abgerüstet und seine Wehrmacht ist eine andere geworden. Das ist um so klarer, wenn man bedenkt, daß die Friedensstärke Frankreichs und seiner Verbündeten etwa 1 120 000 Mann beträgt, die Kriegsstärke 9 650 000 Mann. Dazu kommen die Riesenzahlen der Flugzeuge, der Tanks und der schweren Geschütze. Erfreulich ist es dabei, daß in Frankreich auch Stimmen laut werden, die die geringe Wehrhaftigkeit Deutschlands zugeben. Der neue Chef des französischen Generalstabes, General Weygand, den wir ab 1918 als ritterlichen Gegner kennengelernt haben, setzt anscheinend seine große Autorität dafür ein, daß unbegründete Angaben von der deutschen Gefahr verstummen. Trotzdem wir sozusagen wehrlos sind, stehe ich auf dem Standpunkt, fährt der Minister fort, daß alles geschehen muß, um

gegen eine Verletzung unserer Neutralität und gegen jeden Gebietsraub auftreten zu können.

Wären wir dazu nicht imstande, so würde uns auch der Völkerbund nichts nützen.

Wir müssen die Rüstungsmöglichkeit, die uns durch den Versailler Vertrag verblieb, ausschöpfen. (Bewegung im Hause.) Wir halten die Wehrhaftigkeit unseres Volkes für eine wichtige Aufgabe des Reiches wie der Länder. Man muß auch bedenken, daß Wehrhaftigkeit im modernen Sinne schon bei der Jugend in Familie und Schule beginnen muß. Dazu werden in Rußland, Italien, Frankreich, Polen, der Tschechoslowakei, selbst in der Türkei, bedeutende Anstrengungen gemacht. Ferner gibt es gar keine Zweifel, daß wir entsprechend den Bestimmungen des Versailler Vertrages, nach denen wir abgerüstet haben, einen Anspruch auf die Abrüstung der anderen besitzen. Tatsächlich aber hat die Abrüstung draußen bis heute keinen Fortschritt gemacht. Wir haben in Deutschland selbst

wohlunterrichtete Schnüffler

genug, wie die Kölnische Zeitung kürzlich schrieb, die ein Wandeln auf verbotenen Wegen zu einem kurzen Vergnügen machen würden. Die Kontrolle von gewissen linksradikalen Kreisen ist wirksamer, als jede ausländische Überwachung es sein könnte. Bei uns machen die Wehrausgaben 4 Prozent des ganzen Haushalts aus, in Frankreich 27 Prozent, in Polen 29,3 Porzent, in der Tschechoslowakei 20 Prozent. Wir geben auf den Kopf der Bevölkerung 11 Mark aus, Frankreich 57,5 Mark (Hört, hört! rechts), Polen 17 Mark. Wenn man sich das vor Augen führt, wird es klar, daß wir trotz des teuren Berufsheeres verhältnismäßig wenig für die Wehrmacht ausgeben. Ich stehe auf dem Standpunkt: Jede Möglichkeit muß ausgenutzt werden, sobald sie einen Zuwachs für die Landesverteidigung bringt.

In bezug auf die Frage nach der

Haltung der Wehrmacht im Staate

stelle ich fest, daß jede Zersetzung der Wehrmacht von mir in der schärfsten Weise bekämpft wird. Ganz unparteiisch muß dabei verfahren werden. Und, daß ich so verfahre, zeigt die Gegnerschaft, die ich persönlich sowohl von kommunistischer wie von nationalsozialistischer Seite erfahre. Durch solche Angriffe werde ich mich in keiner Weise in meinen Pflichten und in meiner Tätigkeit beeinflussen lassen. Trotz aller Kritiken ist bei uns das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften ausgezeichnet. Auch das Verhältnis der Reichswehr zur Bevölkerung ist gut. Wir hoffen, daß es immer noch besser gestaltet wird. Unter starkem Widerspruch erklärt darauf der Reichsminister, der Etat sei jetzt so angespannt, daß er

für die nächsten Jahre eine Mehrbewilligung erhoffe.

Wenn man vielfach sage, an Waffen und Munition müsse gespart werden, so sei das eigentlich die größte Dummheit, die man machen könne. Das habe man im Weltkrieg erfahren. Der Minister richtet an den Reichstag die Bitte, ihn in seinem Bestreben, sowohl den Wehretat wie die Wehrmacht zu entpolitisieren, zu unterstützen. Stabilität auf lange Zeit sei für unseren Wehretat notwendig. Man könne unmöglich sich von Jahr zu Jahr Schwankungen aussetzen. Der Minister behält sich zum Schluß vor, auf Einzelheiten während der Debatte noch einzugehen. (Bravo! rechts.)

Zahnweiß

entzieht den Bakterien den Nährboden, löst Zahnstein und Fette, greift mit starkem Desinfektionsmittel erfolgreich die Fäulnis- und Gärungserreger an, erfrischt und gibt dem Atem köstliches Aroma.

Große Tube nur 60 Pf.

Hersteller:

Zahnpastenfabrik Zahnweiß, Glogau

Dr. Dr. Falkenhoven, Zahn-Arzt

Verkaufsstelle: Mohren-Drogerie Kubatz, Polkwitz

M.-K. PAPIER

Max Krause

Geschäftspapiere

Briefumschläge

erhältlich in der

Buchdruckerei Polkwitz

Danksagung

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken

teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto, sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

Stielling, Kantinenpächter, **Cüstrin-A. Nr. 260**

Moderne Romane	M.-K.-Briefkassetten	Rasierapparate
Ullstein-Bücher	M.-K.-Leinenpapiere	Rasiermesser
Jugendschriften	Schreibzeuge	Rasierzubehör
Bilderbücher	Schreibgarnituren	Papierservietten
Märchenbücher	Füllfederhalter	Portemonnaies
Poesiealben	Füllbleistifte	Brieftaschen
Fotoalben	kaufen Sie am preiswertesten u. in größter Auswahl in der Buchdruckerei Polkwitz Inh. Paul & Walter Brucksch Lübenerstrasse 3. Fernruf 27	Aktentaschen
Postkartenalben		Künstlerkarten
Kochrezeptbücher		Spazierstöcke
Schulbedarfsartikel		Bindfaden
Durchschreibebücher		Lampenschirme
Rechnungen		Siegellacke
Wechsel, Quittungen	Notizbücher	Gummi- und Hornkämme
moderne Leinenpapiere	Gesellschaftsspiele	Gummistempel
„Pelikan“-Tinten	Gesang- u. Gebetbücher	Kreppapiere
„Pelikan“-Gummis	Bilderrahmen	Violinsaiten
Schreibunterlagen	Postkartenrahmen	Guitarrensaiten
Bürobedarf	Gratulationskarten	Thermosflaschen

Jugend kennt keine Not:
noch gibt's ja „Rama im Blauband“
auf's Brot!

Das ist aber auch eine edle Margarine, reich an Vitaminen, nahrhaft und bekömmlich, frisch und lecker. Fragt unsere kleinen Freunde: Kinder wissen, was gut schmeckt!

Sozialdemokraten und Reichswehr.

Abg. Schöpflin (Soz.): Die Reichswehr ist militärisch gar nicht so schwach, wie der Minister und andere Leute es hinzustellen versuchen. Die militärische Kraft unserer Reichswehr wächst von Jahr zu Jahr. Sie wird ihrem Zweck, unsere Grenze im Notfall zu verteidigen, vollauf gerecht. Eine Wehrmacht, die etwa zu einem Angriffskrieg führen könnte, wollen wir nicht. Die Sozialdemokratie will alles zum Schutze des Landes tun, sie ist aber nicht der Meinung des Ministers, die Möglichkeiten des Versailler Vertrages müßten durchaus ausgeschöpft werden. Das stände in Widerspruch zur wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes. Deshalb haben die Vergleiche des Ministers mit anderen Ländern überhaupt keinen Wert, da wir uns in einer sozialen Notlage befinden und die Reparationskosten zahlen müssen. Noch mehr als im Vorjahre stehen im jetzigen Wehretat die Ausgaben in stärkstem Gegensatz zur Finanzlage. Bei vielen Positionen müssen Streichungen beantragt werden. Im einzelnen muß das Beschwerderecht der Soldaten besser werden. Der Minister muß sich auch äußern zu der Mitteilung des jungdeutschen Führers Mahraun, die Reichswehr stände in enger Fühlung zu der bolschewistischen Armee in Sowjetrußland.

Die wehrhafte Sammlung der Nation.

Abg. von Lettow-Vorbeck (Dtn.): Die Reichswehr soll der Gesamtheit des Volkes dienen und den Kern abgeben für die wehrhafte Sammlung der Nation. Sie soll der Träger des nationalen Gefühls sein. Bei aller Anerkennung der Leistungen der Reichswehr können wir nicht verhehlen, daß man in der Sparsamkeit viel zu weit gegangen ist. Unerträglich ist es, weitgehende Streichungen auch nur in Erwägung zu ziehen. Sehr zu bedauern ist es besonders, daß so knappe Mittel für die Manöver gefordert werden. Die Baurate für das Panzerschiff B wird von der Regierung leider nicht mit einer Festigkeit vertreten, die von unserem und vom Standpunkt der Allgemeinheit aus gewünscht werden muß. Wir wollen einen Wehrwillen, der die Freiheit der Nation zum Ziele hat. Das Fundament für diesen Wehrwillen muß schon in der Jugend und in der Schule geschaffen werden. Schlimm erscheint uns der Geist, der jede Möglichkeit, eine Wehrhaftigkeit in Deutschland zu schaffen, legal oder illegal an die Öffentlichkeit zerrt und damit nur der eigenen Nation schadet. Nationale Pflicht ist es, die gegebenen Wehrmöglichkeiten auszuschöpfen.

Inzwischen ist ein Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister Gröner von den Kommunisten eingegangen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist für Freitag, den 23. Mai, zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt eine Aussprache über die Genfer Ratstagung.

Berlin. Der Rechtsausschuß des Reichstages beschloß, die Beratungen über die vorliegenden Amnestieanträge am Sonnabend dieser Woche zu beginnen.

Halle a. d. S. Eine Durchsuchung der Teilnehmer an einer öffentlichen nationalsozialistischen Versammlung förderte mehrere Schußwaffen mit scharfer Munition, Stahlruten, Schlagringe, Dolche usw. zutage. In Dölau wurde ein Nationalsozialist durch drei Messerstiche schwer verletzt. Die gespannte Lage machte die Durchsuchung eines nach Dölau fahrenden Trupps von 35 Nationalsozialisten erforderlich. Es wurden Schußwaffen mit scharfer Munition, Schreckschußpistolen, Schlagringe und Messer beschlagnahmt.

Paris. Durch ein im „Journal officiel" veröffentlichtes Dekret werden die Getreidezölle um 30 Frank für einen Doppelzentner erhöht. Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Reichswehr und Staat.

Abg. **Ersing** (Ztr.): Die Hälfte des Wehrhaushalts umfaßt Personalausgaben. Wesentliche Ersparnisse können also nur durch Verminderung der Zahl der Soldaten erreicht werden. Für diese Verminderung werden wohl auch die Sozialdemokraten nicht eintreten wollen. Dem Friedensgedanken wird nicht genützt dadurch, wenn deutsche Zeitungen von geheimen Rüstungen reden. Abg. Ersing bedauert, daß die Abrüstung der übrigen Staaten keinen Fortschritt gemacht hat. Auch die Hoffnungen auf die englische Arbeiterregierung haben sich nicht erfüllt. Deshalb ist es erstaunlich, wenn die sozialistische Internationale in Berlin gegen den geplanten Bau des deutschen Panzerkreuzers protestiert hat. Auch die Propaganda der Deutschen Friedensgesellschaft schädigt Deutschland mehr als manche Hurra-Rede eines Generals. Mit der Einstellung der Reichswehr zum neuen Staate ist es wesentlich besser geworden. Die scharfen nationalsozialistischen Angriffe gegen die Reichswehr sind ein Beweis dafür, daß die Reichswehr ein zuverlässiges Instrument in der Hand des Reiches ist.

Abg. **Kippenberger** (Komm.): Die Sozialdemokraten sind auch für diesen Etat mit verantwortlich. Bei der Reichswehr handelt es sich um eine planmäßige Vorbereitung des kommenden Krieges gegen die Sowjetunion.

Nach der Rede Kippenbergers wurden die Beratungen abgebrochen und auf Donnerstag vertagt.

Beratungen des Kabinetts und der Parteien.

Außenpolitik, Arbeitslosenproblem und Amnestiefrage.

Das Reichskabinett hielt im Reichstage eine Besprechung über die Genfer Ratstagung ab, die in der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses am Freitag behandelt werden wird. Ferner fand eine gemeinsame Besprechung des Reichskanzlers, des Reichsarbeitsministers und des Reichsfinanzministers über die Arbeitslosenversicherung statt.

Die Regierungsparteien verhandelten über die Vorbereitung von gemeinsamen Anträgen in der Amnestiefrage, die am Sonnabend im Ausschuß zur Sprache kommen wird. Ferner hatte Reichsernährungsminister Schiele im Reichstag Besprechung mit den Vertretern der Regierungsparteien über den Haushalt des Reichsernährungsministeriums.

Eine weitere Besprechung von Vertretern der Regierungsparteien fand im Reichsfinanzministerium statt. Es handelt sich um die Deckung des Haushaltsfehlbetrages, der durch das neuerliche Anwachsen der Arbeitslosigkeit entstanden ist. Es verlautet, daß diese Frage nach Möglichkeit noch in dieser Woche vom Reichskabinett entschieden werden wird.

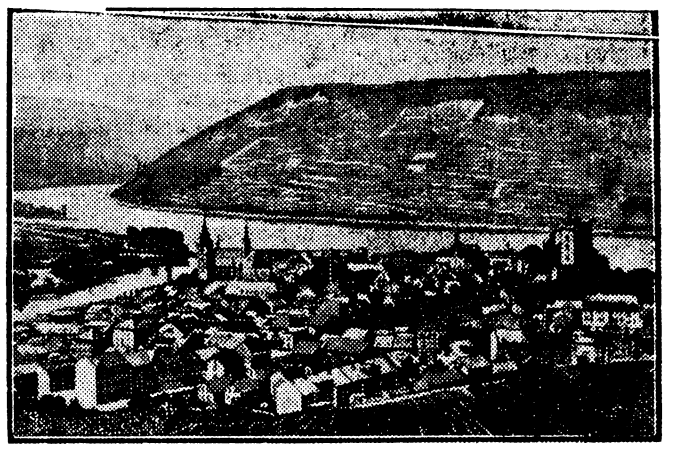
Beginn der Rheinlandräumung.

Ende etwa am 20. Juni.

Dem Räumungsbefehl zufolge hat die offizielle Räumung des besetzten Gebietes bereits begonnen, nachdem das schwere Armeematerial, die Artillerie und die Pionierparks neben den dazugehörigen Truppenteilen schon seit einiger Zeit abtransportiert worden waren. Auch die Einrichtungen der französischen Zivilverwaltung, die Verkaufsläden sowie die Unterhaltungsstätten sind bereits seit einer Reihe von Wochen aufgelöst.

Gemäß dem Räumungsbefehl werden zunächst die Garnisonen aus den kleinen Orten abtransportiert, wodurch am ehesten die Pfalz frei wird. In Mainz bleibt bis zum Schluß eine Ehrenwache von zwei Bataillonen, welche durch Einholung der französischen Trikolore das offizielle Ende der Besetzung verkünden wird. Die Räumung soll bis zum 20. Juni so weit durchgeführt sein, daß außer diesen zwei Bataillonen in Mainz keine Truppen mehr im besetzten Gebiet sind.

Die Übergabekommandos, die an den Hauptpunkten noch verbleiben, um die Übergabe des beschlagnahmten Eigentums und die Schadensregelung mit den deutschen Behörden abzuwickeln, werden in Zivilkommandos umgewandelt. Die Reichsbahnverwaltung verhandelt augenblicklich mit den französischen Besatzungsbehörden wegen der Stellung von Transportzügen.



Die Stadt Bingen,
aus der die französische Besatzung am 20. Mai unbemerkt und ohne jede Formalität abrückte.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Reichsbeteiligung an der Reparationsanleihe.

Die Regierungsparteien haben im Reichstag folgenden Gesetzentwurf über die Beteiligung des Reiches an der Mobilisierungsanleihe eingebracht: Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, bis zu 100 Millionen Dollar im Wege der Beteiligung an der in der Übereinkunft über die Mobilisierung für einen Bruchteil des nicht aufschiebbaren Teiles der Jahreszahlungen des Neuen Planes vorgesehenen ersten Mobilisierungsanleihe flüssig zu machen. Der Erlös fließt der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Deutschen Reichspost zu, die einen entsprechenden Anteil an den Ausgaben zu übernehmen haben, die dem Reich aus dem Dienst der Anleihe erwachsen.

Die Untersuchung in der Bombenaffäre.

In der Sprengstoffangelegenheit gegen Hellmann und Genossen wegen der Anschläge in Bad Oldesloe und Neumünster fand in Altona vor dem Untersuchungsrichter ein Haftprüfungstermin in Sachen der gegen Ammermann und Hambrock erlassenen Haftbefehle statt. Beide Haftbefehle wurden aufrechterhalten, der Angeschuldigte Ammermann, welcher der Mitwisserschaft verdächtig erscheint, wird jedoch bei Stellung einer Kaution von 5000 Mark auf freien Fuß gesetzt werden. Bei Hambrock haben sich die Verdachtsgründe in keiner Weise abgeschwächt. Die Haupttäter Dr. Hellmann, Koch und Wilamowitz-Möllendorf hielten ihre vor der Polizei gemachten Geständnisse in vollem Umfang vor dem Untersuchungsrichter aufrecht.

Öffentliche Mittel für Naturschutz.

Das Reichsarbeitsministerium regt in einem Rundschreiben an die obersten Landesbehörden an, beim städtischen und ländlichen Wohnungsbau und bei der Durchführung von Notstandsarbeiten den Aufgaben des Natur- und Heimatschutzes besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es empfiehlt, die staatlichen oder staatlich anerkannten Stellen ausgiebig zu Rate zu ziehen. In Frage kommen insbesondere die preußische Staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege in Berlin-Schöneberg, der Bayerische Landesausschuß für Naturpflege in München sowie entsprechende Stellen in den übrigen Ländern und der Deutsche Bund Heimatschutz in Berlin-Schöneberg.

Abbau der erhöhten Umsatzsteuer?

Die Zentrumsfraktion des Reichstages ersucht in einem Antrag die Reichsregierung, bis spätestens zum Herbst d. J. einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die im April im Umsatzsteuergesetz beschlossene Heranziehung der Konsumgenossenschaften und Warenhäuser zur erhöhten Umsatzsteuer wieder beseitigt werden soll. — Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Initiativantrag im Reichstag für die Aufhebung der Sonderumsatzsteuer eingebracht. In einer Interpellation der Zentrumsfraktion wird die Regierung ferner aufgefordert, gegen die von einzelnen Gemeinden eingeführte ungesetzliche Inseratensteuer einzuschreiten.

Englische Warnung an Mussolini.

Marktgeschrei.

Das Londoner Blatt „Times" befaßt sich in einem vielbeachteten Artikel mit der letzten kriegerischen Rede Mussolinis. Auch wenn die Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten offenbar für den innenpolitischen Gebrauch bestimmt gewesen seien, so ist doch die ausländische öffentliche Meinung beunruhigt. Die von Mussolini häufig ausgesprochene Behauptung, andere Mächte wünschten Italien zu isolieren, erinnern in sonderbarer und unheilvoller Weise an die Selbsttäuschung von der Einkreisungspolitik der Entente. Die Rede des Außenministers Grandi über die Notwendigkeit einer Verständigung mit Frankreich spiegelt zweifellos die wahre Haltung Italiens wider, aber eine Lösung der zwischen beiden Ländern bestehenden großen Schwierigkeiten wird durch Marktgeschrei nicht gefunden werden. Daß Italien durch seine Taten einen neuen Platz in Europa gewonnen hat, braucht durch keine Reden und keine weiteren Handlungen bewiesen zu werden.

Karl der Große

Roman von Wolfgang Marken

Urheber-Rechtschutz durch Verlag Oskar Meister Werdau SA.

(70. Fortsetzung.)

Der stattliche junge Mann, dem Lebensfreude und Kraft nur so aus den Augen sprühte, der war ihr Sohn? Wo war der blasierte Elegant, als den sie ihn scheiden sahen?

Ein ganz anderer war er jetzt, aber es war ihnen, als sei er so erst richtig ihr Sohn. So hatten sie sich ihn gewünscht, so hatten sie sich ihn ausgemalt, und ihre Seelen waren von Freude erfüllt.

Karl sah die Eltern.

Er umarmte erst die weinende Mutter und küßte sie herzlich.

Wie beseligend war es für das Mutterherz, als sie die starke Innigkeit fühlte, die von ihm ausging.

Die beiden Männer begrüßten sich mit festem Händedruck.

„Sei uns herzlich willkommen, lieber Karl!" sagte der Geheimrat voll innerlicher Rührung.

„Wie hast du dich verändert, Junge!" sagte Frau von Große, und in der Mutter Stimme war es wie ein Jubel.

„Verändert!" lachte Karl herzlich. „Gefällt dir dein Großer nicht mehr gut?"

„Besser, Karl, viel besser! Ich bin ja so froh, daß du wieder da bist. Aber jetzt bleibst du wieder bei uns."

Karl schüttelte ernst den Kopf. „Nein, Mutterchen, noch nicht . . . aber vielleicht bald. Morgen früh muß ich wieder zurück. Die Pflicht ruft, die Arbeit."

„Die Arbeit!" sagte der Geheimrat voll Staunen.

Karl nickte fröhlich. „Ja, Vater! Ich arbeite, und das ordentlich mit Inbrunst."

„Dann warst du nicht umsonst die Jahre fort!" sagte der Geheimrat lächelnd und fühlte sich wie befreit.

„Nein, Vater!" entgegnete Karl. „Du hast mir ja . . . verzeih' mir das Wort . . . das Arbeiten nicht beigebracht, hättest mich dazu zwingen sollen. Drum mußte ich es selber tun. Aber . . . soll das Alte vergessen sein, Vater?"

„Es ist ausgelöscht!" sagte der Geheimrat fest. „Ich freue mich deiner Worte, und du bist mir nun doppelt willkommen."

* * *

Heimatlich mutete Karl alles an, als er wieder in dem Haus der Eltern war. Die alten Dienstboten, die schon seit Jahrzehnten im Hause waren, machten erfreute Gesichter, als sie den jungen Herrn wieder sahen.

Frau von Große aber war überglücklich vor Freude.

Ihr Junge war wieder daheim!

Es war ihr mit einem Male, als sei Sonne und Wärme in ihr stilles Heim gekommen, als belebten sich die Räume und erwachten tausend schöne Erinnerungen.

In rührender Weise umsorgte sie den Sohn.

O, sie wußte ganz genau noch seine Lieblingsspeisen, wußte, was ihm einst Freude gemacht hatte, und es war ja so über alle Maßen beglückend, in Mutterliebe aufgehen zu dürfen.

Der Geheimrat wurde von ihrem Eifer angesteckt.

Er holte seine besten Zigarren hervor und den ältesten feinsten Wein aus dem Keller.

Um fünf Uhr dinierten sie, und es schmeckte allen dreien vorzüglich.

Karl erkundigte sich nach allem möglichen, ohne zunächst von sich zu sprechen.

„Was macht Hermann?" Das war sein jüngerer Bruder.

„Karriere, lieber Karl. Er ist jetzt schon Legationsrat an der Botschaft in Washington. Er ist sehr glücklich."

„Ich gönne es ihm!" sagte Karl warm. „Ich bin von anderem Schlage. Mich reizt eine solche Karriere nicht. Nun, es muß jeder versuchen, das zu tun, was ihm richtig erscheint und was ehrenhaft und gut ist."

Diese Worte gefielen dem alten Herrn.

Er hob das Glas und sagte herzlich: „Auf diese Worte, lieber Karl, wollen wir anstoßen."

Die Gläser klangen.

„Aber jetzt wirst du uns ein wenig von dir erzählen," sagte die Mutter zärtlich und tätschelte ihm die Wange.

Er faßte die schmale, weiche Mutterhand und küßte sie innig.

„Gern, Muttchen. Also . . . warum ich damals von euch ging, das wißt ihr. Es war, das hat sich später herausgestellt, eine Torheit. Du verweigertest mir deine weitere Unterstützung, wenn ich mein Verhältnis mit der Schauspielerin nicht brechen würde."

Der alte Herr nickte.

„Ja, sie paßte nicht zu dir."

„Ja, du hast recht behalten. Und . . . es war gut so, daß mich der Trotz packte, und daß es mir mit einem Male so unwürdig vorkam, von deinem Gelde, nicht von meiner Arbeit zu leben. Ich wollte arbeiten. Und dabei half mir Herr von Galle, der Hauptaktionär der großen Konserven- und Wurstfabrik Nauheim & Fischer in Aschersleben. Er verschaffte mir einen Posten in dem Betrieb. Ich war erst im Büro beschäftigt. Aber das paßte mir nicht. Ich bat, mich in den technischen Betrieb zu stecken, und da habe ich nun die Wurstfabrikation von der Pike auf gelernt."

Die beiden alten Leute sahen sich an.

„Die Wurstfabrikation?" sagte der Geheimrat lächelnd.

Karl nickte. „Du lächelst, Vater. Nun, ich habe auch diese Arbeit schätzen gelernt, denn es ist eine ehrliche und nicht gerade leichte Arbeit. Ich habe zwei Jahre geschuftet und kam vorwärts. Vor allen Dingen lernte ich würzen. Darin kam mir keiner gleich. Nach zwei Jahren überwarf ich mich mit dem Prokuristen Schattenkranz und verließ meine Stellung. In Berlin suchte ich mir eine neue, fand sie und bin jetzt Betriebsleiter der Wurstfabrik Bolle und Sohn. So, das ist mein ganz einfacher und unkomplizierter Lebenslauf."

Der Geheimrat räusperte sich. „Das muß ich sagen, die Lebenslinien meiner beiden Söhne laufen sehr verschieden."

„Ja, aber ist das falsch, Vater?"

„Das ist schwer zu sagen, Karl. Versteh' mich richtig. Ich freue mich, wenn du sagst, daß du Befriedigung in der Arbeit gefunden hast. Das freut mich von Herzen. Ich werde mich auch an die Wurstfabrik gewöhnen."

Karl lächelte und verbeugte sich leicht.

„Ich denke, Vater! Es ist ein guter Posten, den ich habe. Ich verdiene im Monat fünfzehnhundert Mark."

Die Gehaltsumme nötigte dem Geheimrat allerhand Hochachtung ab.

„Ein schönes Gehalt. Du kannst keine schlechte Kraft sein, wenn man es dir gibt."

„Nein, das bin ich auch nicht. Als ich antrat, verarbeitete der Betrieb in der Woche hundert Schweine. Jetzt . . . das heißt bis vor kurzem, war es das Dreifache. Nun ist es aber mit einem Schlage zurückgegangen."

„Woran liegt das?"

„Hast du in der Zeitung nicht den Prozeß der Familie Bolle, den sie um den Ruf ihrer Familie geführt hat, verfolgt?"

„Doch, doch, es fällt mir jetzt ein. Stimmt, die Firma ging sauber aus der Affäre heraus."

„Ja, so war es auch. Ich glaube, daß es in ganz Deutschland kaum einen zweiten so sauberen Betrieb gibt, wie den unseren, aber . . . der gute Name meines Chefs ist an die Oeffentlichkeit gezerrt worden, und obwohl Bolle restlos rehabilitiert ist, glaubt man doch, daß etwas daran gewesen sein könne und . . . kauft weniger oder gar nicht mehr."

(Fortsetzung folgt.)

„Graf Zeppelin" auf der Fahrt nach Brasilien.

Glatter Verlauf der Fahrt.

Alle bis jetzt vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Brasilienfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" glatt verläuft, so daß man mit einer glücklichen Beendigung des Fluges rechnen darf. Auch die Wetteraussichten für den Südamerikaflug sind, nach den Veröffentlichungen des Seeflugreferats der Deutschen Seewarte in Hamburg, nicht ungünstig.

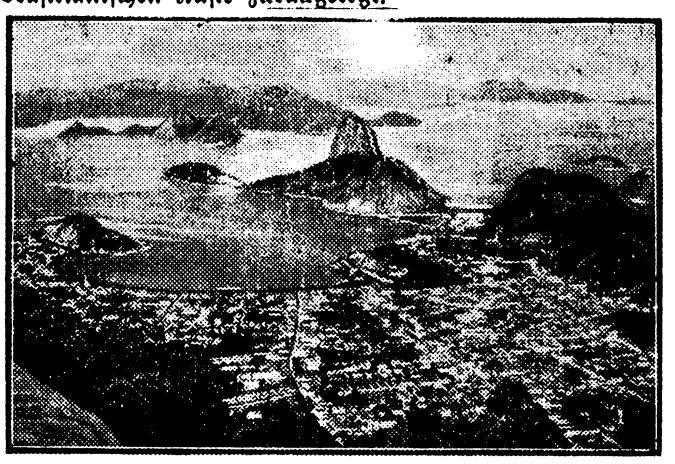
Nachdem die britische Regierung schon vor einigen Tagen dem Luftschiff die Erlaubnis für die Überfliegung der im Karibischen Meer gelegenen britischen Inseln erteilt hat, hat das Auswärtige Amt dem auf der Fahrt befindlichen Luftschiff telegraphisch nunmehr auch die Genehmigung der französischen Regierung zur Überfliegung französischen Kolonialbesitzes im Westindischen Archipel übermittelt. Dagegen darf das Fort de France auf der Insel Martinique nicht überflogen werden.

Die Kapverdischen Inseln überflogen.

Ein beim Luftschiffbau Friedrichshafen eingegangener Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" teilt mit, daß das Luftschiff um 18.15 Uhr mitteleuropäischer Zeit die Kapverdischen Inseln passiert hat.

Nach einem weiteren Funkspruch von Bord des Luftschiffes wurde über Sathiago (Kapverdische Inseln), wie vorgesehen, Post abgeworfen. An Bord befindet sich alles wohl.

„Graf Zeppelin" hat nunmehr über die Hälfte des Weges zwischen Spanien und dem nächsten Punkt der brasilianischen Küste zurückgelegt.



Rio de Janeiro,

Verkehr mit brasilianischen Funkstationen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befindet sich seit Mittwoch morgen in ständiger Verbindung mit den Funkstationen Rio de Janeiro, Pernambuco, Natal und Fernando-Noronha.

Dr. Eckener teilte dem dortigen Flugplatz mit, er beabsichtige Pernambuco anzufliegen, um dort vor dem Weiterflug nach Rio de Janeiro Wasser aufzunehmen. Infolge der intensiven Hitze habe der „Graf Zeppelin" etwas Wassermangel. In Pernambuco sei zur Ergänzung der Wasservorräte ein Aufenthalt von mindestens 3 Stunden notwendig.

Der Sächsische Landtag aufgelöst!

50 gegen 46 Stimmen.

Im Sächsischen Landtag fand am Dienstag die Abstimmung über die Auflösungsanträge statt. Für die Anträge wurden 50 Stimmen abgegeben, dagegen 46. Landtagspräsident Weckel erklärte den Sächsischen Landtag auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses für aufgelöst.

Das Beamtenministerium Schieck hat also ein nur kurzes Leben gefristet. Die Nationalsozialisten haben ihre Drohung wahrgemacht, daß sie gegen das Kabinett stimmen würden, und es so zu Fall gebracht. Von demokratischer Seite war nochmals versucht worden, das Kabinett Schieck am Leben zu erhalten, jedoch ist auch dieser Versuch mißlungen.

Danzig ruft den Völkerbund an.

Im Hauptausschuß des Danziger Volkstages teilte der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig mit, daß die Regierung dem Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig einen Antrag auf Entscheidung in der Frage des Hafens von Gdingen eingereicht habe. In diesem Antrag wird ausgeführt, daß Polen verpflichtet werden soll, den Danziger Hafen wirtschaftlich voll auszunutzen, wie es in den Verträgen verankert ist.

Der Hafen von Gdingen ist infolge der Subventionspolitik der polnischen Regierung für Danzig eine schwere Konkurrenz geworden, unter der die Danziger Wirtschaft ganz außerordentlich zu leiden hat.

○ **Eine fünfstöckige Dampfmühle niedergebrannt.** In Oranienburg bei Berlin ist eine große Dampfmühle in einer Ausdehnung von etwa 600 Quadratmetern ausgebrannt. Das fünfstöckige Gebäude ist zum größten Teil zusammengestürzt. Dagegen ist es gelungen, den Silo, das Maschinenhaus und den Mehlspeicher zu retten. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

○ **Grubenbrand.** Im Margaretenschacht der Braunkohlengrube Finkenherd brach ein Grubenbrand aus, der sehr schnell um sich griff. Der größte Teil der Belegschaft konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen; jedoch wurden zehn Mann, darunter der Obersteiger, vermißt. Den Rettungsmannschaften, die mit Sauerstoffapparaten vorgingen, ist es dann gelungen, sämtliche Verunglückten zu bergen. Drei Mann mußten wegen Rauchvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden.

○ **Doppelmord und Selbstmord.** In Rölsdorf bei Düren trug sich eine furchtbare Tat zu. Als eine Gesellschaft von mehreren Männern und Frauen in der Nacht eine Wirtschaft verlassen hatte, trat ein Mann aus der Dunkelheit hervor und verlangte die 20jährige Maria Dohmen zu sprechen. Diese erkannte in dem Manne sofort den Metzgergesellen Düsing aus Düsseldorf, der sie seit längerer Zeit mit Liebesanträgen verfolgte. Düsing trat dicht an das Mädchen heran und gab aus einem Armeerevolver einen Schuß ab. Das Mädchen brach tot zusammen. Dann feuerte Düsing vier weitere Schüsse in die Gesellschaft. Drei Schüsse gingen fehl, einer traf den Monteur der Neanderwerke Wilhelm Diesche aus Berlin; auch er war sofort tot. Schließlich tötete der Mörder sich selbst.

⊙ **Flugzeugkatastrophe in Italien.** Durch ein falsches Manöver stürzte ein Flugzeug in der Nähe von Civilavecchia ab. Der Flieger war auf der Stelle tot. — Ein Wasserflugzeug geriet beim Niedergehen im Flughafen von Venedig an eine Boje. Dabei wurde der Pilot verletzt, während der Beobachter den Tod fand.

⊙ **Zwölf italienische Fischerboote gesunken.** Aus Ravenna wird berichtet: Während eines Gewittersturmes, der über das Küstengebiet dahinging, sind zwölf Fischerboote gesunken. Fünfzehn Fischer fanden den Tod in den Wellen. Verschiedene Barken mußten auf See vor Anker gehen, da sie durch den Sturm außerordentlich gelitten hatten und nicht aus eigener Kraft den Hafen erreichen konnten.

⊙ **Bergwerksunglück in Südafrika.** In einem Kohlenbergwerk in Burnside (Südafrika) ereignete sich eine Explosion, durch die ein Europäer und etwa 100 Eingeborene von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Die Rettungsarbeiten wurden unverzüglich aufgenommen und mehrere Eingeborene sind mit Brandwunden und sonstigen Verletzungen geborgen worden. Da aber die Rettungsarbeiten längere Zeit erfordern, befürchtet man, die Mehrzahl der Eingeschlossenen nicht mehr lebend bergen zu können.

Kaufen Sie die neuen

Ton-Bild-Postkarten

Stück **nur 25** Pf.

BuchdruckereiPolkwitz

Schweres Eisenbahnunglück in Rußland.

28 Todesopfer.

Auf der Strecke Moskau—Kasan stieß im Bahnhof Tschernaja ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 28 Personen wurden getötet und 31 schwer verletzt. In dem Personenzuge befanden sich viele Kinder, die zur Erholung nach der Tatarenrepublik unterwegs waren. Vier Wagen gerieten in Brand und sind völlig vernichtet worden. Bis jetzt konnte nur festgestellt werden, daß der Personenzug anstatt mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 40 Kilometern mit 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit fuhr. Die beiden Lokomotivführer sind tot.

Gandhis Nachfolgerin verhaftet.

Die indischen Wirren.

Von 2000 indischen Kongreßfreiwilligen ist unter Führung der Dichterin Frau Naidu, der Nachfolgerin Gandhis, auf die Salzlager von Dharasana ein neuer Angriff unternommen worden. Frau Naidu wurde von der Polizei zusammen mit etwa hundert Freiwilligen verhaftet. Es kam zu Zusammenstößen, wobei drei Gandhisten schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Unter den Verhafteten befinden sich auch der zweite Sohn von Gandhi, Manidal, der Führer des ersten Marsches auf das Salzlager von Dharasana im März d. J., Sahib, und der Mitarbeiter Gandhis in Südafrika und frühere Sekretär Pharical.

In Bombay hat die Polizei das Kongreßgebäude eingehend durchsucht und sieben Kongreßführer verhaftet. Bei der Fortführung der Verhafteten kam es zu großen Kundgebungen. Die Menge versuchte, die Gefangenen von den Lastautos herunterzuholen. Die Polizei ging scharf vor. Vierzehn Personen wurden verletzt.

Geschäftliches

„Ich kann das Waschen nicht vertragen. So gerne würde ich meine Wäsche selbst waschen, um dadurch zu sparen, aber jedesmal bin ich nach dem Waschen krank." Wie oft hört man das. Würden alle die Hausfrauen, die so sprechen, die Wäsche abends in Dr. Thompsons Seifenpulver Marke Schwan einweichen und, nachdem sie die Nacht in der ergiebigen Lauge aus Schwanpulver gestanden hat, morgens nur ein Viertel-Stündchen in Ozonil kochen lassen, ich glaube — so würden sie's immer machen. — So könnten Sie das Waschen vertragen und — sparen.

75 Liegnitzer Wochenend-Wanderungen für jedermann! Ein Ratgeber für Schul-, Vereins- und Gesellschaftswanderung von B. Clemenz, Liegnitz. Ein Kenner der schlesischen Verhältnisse urteilt wie folgt über dieses neuartige Wanderbuch; „Bis jetzt hat keine deutsche Gegend ein ähnliches Wanderbuch, das nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten, aber vollkommen volkstümlich die bekannten wie die unbekannten Ausflugspunkte in so praktischer und übersichtlicher Weise schilderte wie dieses ganz neue Buch! Es empfiehlt sich damit selbst und wird wohl viele Nachbildungen hervorrufen!" Wir empfehlen das Büchlein jedem Schlesier, der gern wandert! (Vorrätig in uns. Geschäftsst.)

Das Rätsel in den Katabomben von Paris. Eines Tages verschwindet unter rätselhaften Umständen Lucien Lamarre, einer der verläßlichsten Beamten der Urban-Versicherungsgesellschaft von Paris Eine beträchtliche Geldsumme befand sich in seinen Händen. Ist er geflohen? Oder wurde er das Opfer eines Verbrechen? — Der berühmte Maurie Lepine, späterer Polizeipräfekt von Paris, der fähigste Kriminalist der französischen Polizei, wird auf die Spur des Verschwundenen gesetzt — und es gelingt ihm die Aufklärung eines Verbrechens, wie es in der Kriminalgeschichte einzig dasteht. Den Verlauf dieses sensationellen Falles mit allen seinen spannenden Einzelheiten bringt das soeben erschienene Heft 8 der neuen interessanten Zeitschrift „Wahre Detektiv-Geschichten". Das Heft ist zum Preise von 25 Pfg. in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Unter Mordverdacht — Die Gefahren der großen Welt — Das verlorene Kind — sind einige Titel aus der soeben erschienenen Mai-Nummer der „Wahren Geschichten" (Preis 50 Pfg. Verlag Dr. Selle-Eysler AG., Berlin SW. 68). Vorrätig in unserer Geschäftsstelle. Das Heft enthält acht illustrierte Erzählungen erlebter Geschehnisse, die durch ihre schlichte Menschlichkeit den Leser mehr packen und spannen, als es jede noch so gut erfundene Geschichte vermag.

Das Geheimnis meiner Mutter — Der Zug des Herzens — In gefährlichen Wassern — Am Glück vorbei — sind einige Titel aus dem soeben erschienenen Band 10 „Wahre Romane". Mit Spannung und Teilnahme verfolgt man wieder die interessanten Lebensschicksale, die in diesem Bande geschildert sind. Niemand sollte versäumen, regelmäßig die alle Monate erscheinenden „Wahren Romane" zu lesen. Jeder Band kostet 1 Mk. Vorrätig in unserer Geschäftsstelle.

Karl der Große

Roman von Wolfgang Marken

Urheber-Rechtschutz durch Verlag Oskar Meister Werdau SA

71. Fortsetzung.)

„Das ist bitter!"

„Ja! Nun kommen noch andere Geschichten dazu, die der Sohn gemacht hat."

Und Karl erzählte alles den aufmerksam lauschenden Eltern.

Er verhehlte ihnen auch die Geschichte mit der Bank nicht, schilderte ihnen die Schwierigkeiten Bolles.

Als er geendet hatte, sagte der Geheimrat etwas kühl: „Und . . . wenn ich dich recht verstehe, bist du zu mir gekommen, um die Summe bei mir aufzutreiben?"

Fest entgegnete Karl: „Ja, Vater!" Ich wollte dich darum bitten."

„Hm! Eine Frage, lieber Karl. Hättest du den Weg zu uns auch . . . ohne diese Bitte gefunden?"

„Ich hatte die Absicht," begann Karl wieder, „meine Ferien bei euch zu verleben. Ich wäre also im anderen Falle erst in einigen Wochen gekommen. Durch das plötzliche Ereignis komme ich aber schon heute auf einen Tag."

„Du wärest gekommen, Karl? Dein Wort darauf!"

„Du hast mein Wort, Vater!"

Der Geheimrat schien befriedigt.

„Also annähernd 120 000 Mark braucht Herr Bolle? Das ließe sich vielleicht machen. Ich will dir im Augenblick keine positive Antwort geben, aber in ein paar Stunden hast du sie."

„Ich danke dir, Vater," sagte Karl warm.

Der Geheimrat schenkte abermals Wein ein. Wieder klangen die Gläser zusammen.

Sie schwiegen eine kurze Weile, bis Herr von Große wieder begann: „Etwas anderes, mein Junge: Du willst deine Stellung dort behalten?"

„Ja! Wenigstens bis auf weiteres. Herr Bolle hat mir Teilhaberschaft angeboten. Das Unternehmen ist es wert, daß man in seinem Ausbau und seiner Durchführung eine Lebensaufgabe sieht."

„Mag schon sein. So recht heimelt es mich nicht an. Das soll kein Vorwurf sein. Ich bin da anders geartet. Nicht, daß ich den Beruf niedrig einschätze, aber ich hätte dir eine andere Karriere gewünscht."

„Siehst du, darin sind wir eben unterschiedlich veranlagt. Ich bin dahin gekommen, daß ich ein glückliches Leben führen möchte, ein Leben voll Arbeit, ohne Karrierejagerei, ein Leben, das nicht aus lauter gesellschaftlichen Rücksichten aufgebaut ist. Ich mag keine Karriere. Vater . . . sei doch ehrlich. Du bist doch ein Mann, der lange genug im Leben gestanden hat. Ist der ganze äußere Kram, die unnütze Streberei nicht geeignet, den Menschen verlernen zu lassen, glücklich zu sein? Komm' einmal mit nach Berlin zu uns. Du kommst unter Menschen, die ganz anders geartet sind als du. Aber du mußt sie schätzen und lieben lernen, wie ich es tue, denn sie nehmen das Leben ernst, packen es mit beiden Händen und lassen sich nicht so leicht werfen. Und sie wissen alle, was Leben heißt. Sie haben den Rhythmus des Lebens durch ihre Arbeit in sich, besser vielleicht als du."

„Es kann sein, Karl! Und . . . damit du siehst, daß ich mich mühe, dich zu verstehen und dir keine Steine in den Weg lege, will ich dich bald einmal besuchen und dich schalten und walten lassen in deinem Leben, wie du willst. Darin hast du schon recht, man muß es sich aufbauen, wie man es für richtig hält, man muß immer nur ehrenhaft und gut sein."

Karl faßte die Hand des Vaters und drückte sie herzlich.

„Schön' Dank für die Worte, Vater! Wir stehen uns im Grunde genommen doch näher, als wir beide glauben wollten. Und nun, Vater . . . ich will ganz offen zu dir sein . . . jetzt habe ich noch eine Bitte an dich."

„Und die wäre . . .?"

„Nimm die Schwiegertochter, die ich dir bringe, gern als deine Tochter auf."

Der Mutter Herz bebte vor Bangen und seliger Freude

Der Geheimrat war bleich geworden.

„Du . . . hast dich gebunden?"

„Noch nicht! Aber ich will es tun."

„Und wer ist es?"

„Die Tochter meines Chefs . . . Grete Bolle!"

Eine lange Weile war Stille im Raum. Der alte Herr senkte das Haupt. Die Eröffnung des Sohnes hatte ihm weh getan, weher als Karl wohl je geglaubt hätte.

„Ich . . . habe dir weh getan, Vater!" sagte Karl weich.

„Ein . . . wenig, ja, Karl. Einen schönen Traum hast du mir zerstört. Ich . . . habe immer gehofft, daß du Charlotte heiraten wirst."

„Vater, ich schätze sie sehr, aber . . . ich kann sie nicht lieben. Das läßt sich nicht zwingen."

„Das läßt sich nicht zwingen, ja, mag sein. Wie alt bist du denn eigentlich, Junge?"

„Ich glaube 34, Vater."

Der alte Geheimrat lächelte resigniert. „Und . . . bist immer noch ein so großer Idealist, der in der Liebe alles sieht?"

„Ja!" sagte Karl ernst. „Das ist mein größter Schatz, den ich in meinem Herzen trage. Alles will ich verieren, nur den Glauben an die Liebe nicht. Und . . . das ist ja doch im Grunde genommen von dir. Hast du dich nicht einst in Liebe mit Mutter zusammengefunden, Vater?"

„Ja, ja, das habe ich!" sagte der alte Herr dankbar.

„Siehst du! Und das ist doch das Schönste. Hast du es bereut? Sind eure Herzen nicht heute noch genau so einander in Liebe zugewandt?"

Dem Geheimrat wurde wohl und warm um's Herz bei den guten Worten seines Sohnes.

„Ja, da sehen deine Augen richtig. Nicht wahr, Agnete?"

Die alte Frau sah ihn beglückt an und nickte.

„Vater," begann Karl wieder, „du sagst mir, daß ich dir einen schönen Traum zerstört habe. Ich glaube es dir, aber ich will eine schönere Wirklichkeit dafür aufleben lassen. Ich liebe das Mädchen. Sie ist schön und gut. In ihrer Seele ist das Lachen und die Freude, so wie in der meinen. Und wir zwei wollen unsere Herzen euch beiden gern zuwenden. Wir wollen euer Alter so schön machen, daß ihr euer Jugendglück in unserem noch einmal miterlebt. Und . . . wir wollen, daß euch einst Enkel umgeben, Kinder, die euch lieben, die auch die Freude des Alters sind. Seht hier das Bild Gretes, seht es genau an. Sie paßt zu eurem Sohne. Sie wird euch eine gute Tochter sein."

Die Mutter nahm das Bild zuerst.

Sie betrachtete es lange, dann kamen ihr die Tränen.

„Du weinst, Agnete?" fragte der Geheimrat bestürzt.

„Vor Glück!" sagte die Mutter bebend und reichte ihm das Bild.

Lange, lange betrachtete es der Geheimrat, seinen Zügen war nichts anzumerken. Aber die reinen schönen Züge des Mädchens hatten es ihm doch angetan.

Er hob den Blick zu seiner Frau und sagte: „Nun . . . Mutter . . . was können wir da tun?" fragte er weich.

„Wir wollen sie als unsere Tochter aufnehmen. Ich habe sie schon jetzt von Herzen lieb."

Der alte Geheimrat lächelte und nickte dann.

„Sie soll uns willkommen sein, Karl," sagte er mit fester Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles

Merkblatt für den 23. Mai.

Sonnenaufgang	3^{50}	Mondaufgang	2^{50}
Sonnenuntergang	19^{55}	Monduntergang	14^{16}

1618: Beginn des Dreißigjährigen Krieges.
1906: Dichter Henrik Ibsen gest.

Der Mörder von Wölfelsgrund verhaftet

Ein entsprungener Zuchthäusler

Die als Kurgast in einem Logierhause in Wölfelsgrund wohnende 54jährige Witwe Elsa Wolffsohn, geb. Lippmann aus Berlin, verließ am 18. Mai gegen 18,30 Uhr ihre Unterkunft zu einem Spaziergang und wurde seit diesem Zeitpunkt vermißt. Ein Streifkommando unter Führung eines Landjägermeisters fand am Dienstag gegen 13,45 Uhr die Leiche der Vermißten im Buchelsbach, 500 Meter hinter dem östlichen Ausgang vom Wölfelsgrund.

Die Leiche lag mit dem Kopfe und Körper im Bach. Die Schuhe, schwarze Halbschuhe zum Schnüren, fehlten. Einer von ihnen wurde unweit des Fundortes der Leiche, der andere etwa 50 Meter oberhalb des Baches dicht an der Straße gefunden. Dort waren Blutspuren zu sehen, sodaß

diese Stelle als Tatort

angesehen werden kann. Von dort führten Schleifspuren nach der Fundstelle. Nach der äußeren Besichtigung wies der Kopf der Toten mehrere Stiche am Hinterkopf und einen an der Kopfseite über dem rechten Auge auf. Ob etwas gestohlen wurde, steht im Augenblick noch nicht fest.

Der Mord in Wölfelsgrund hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Am Mittwoch fiel einem Polizeiwachtmeister eine verdächtige Person durch ihr scheues Benehmen auf, die schließlich die Flucht ergriff. Der Beamte nahm sofort die Verfolgung auf und hetzte seinen Hund hinter dem Flüchtigen her. Die Jagd ging über Hecken, Zäune und Mauern. Schließlich wurde der Verdächtige von dem Hunde gestellt und festgenommen. Es handelt sich um einen entsprungenen Zuchthäusler aus der Strafanstalt Wohlau, der sich durch den Raubmord Geld verschaffen wollte. Der Mörder, der über seine Sträflingskleidung Zivilkleidung trug, wurde in das Gerichtsgefängnis in Glatz eingeliefert.

Der „Entbehrungsetat" von Grünberg

mit 15 000 RM. Ausgabenüberschreitung angenommen

Die Stadtverordneten nahmen den Entbehrungsetat der Stadt Grünberg mit geringen Ausgabenüberschreitungen an. Ein schon wiederholt eingebrachter Antrag auf Fortfall der Aufwandsentschädigungen für Stadtverordnete, die keinen Verdienstausfall haben zugunsten der allgemeinen Wohlfahrt, scheiterte an dem Widerstand der Sozialdemokraten.

Eine längere Debatte rief der Voranschlag für Kunst- und Bildungspflege hervor. Dem um die Musikpflege der Stadt sehr verdienten Suckel-Bund ist auf Antrag der S.P.D. der Zuschuß von 500 RM. gestrichen, dagegen die Beihilfe für die Stadtkapelle erhöht worden. Der Suckel-Bund wird durch diese Maßnahme nicht mehr in der Lage sein, der Stadt die allseitig beliebten Konzerte zu geben. Die einzigen Betriebe, die einen Ueberschuß im Voranschlag aufweisen, sind die Grundstücks-, Forst- und Güterverwaltung. Die direkten Gemeindesteuern werden nach diesem Etat daher wie folgt erhoben: Gewerbeertragssteuer 670 Prozent, Gewerbekapitalsteuer 1500 Prozent und Grundvermögensteuer 430 Prozent.

Schwere Folgen eines Scherzes

Der 21 Jahre alte Sohn des Besitzers August Beckmann in Lüssen, Kr. Fraustadt, versuchte mit einem gleichaltrigen Bekannten im Scherz seinen Vater mit der Lichtleitung im Kuhstall zu elektrisieren. Da der junge Beckmann vollkommen durchschwitzt von der Feldarbeit zurückgekommen war, wirkte der Strom sehr stark. Beckmann jun. blieb beim Berühren des Drahtes an diesem hängen und konnte sich nicht mehr allein befreien. Sein Kollege versuchte ihn vom Draht loszureißen, erhielt aber gleichfalls einen so heftigen Schlag, daß er den Versuch aufgeben mußte. Als man etwa eine Minute später den Strom abstellen konnte, fiel Beckmann jun. leblos zur Erde. Wiederbelebungsversuche wurden 1½ Stunden angestellt, hatten aber leider keinen Erfolg. Die Leitung hatte eine Spannung von 220 Volt.

Amtliche Schlachtviehmarktberichte

Berlin 20. 5.		Breslau 14. 5.	Breslau 21. 5.
	Ochsen		
57—58	vollfl. ausgew. höchster Schlachtwert 1. jüngere	50—52	50—52
—	2. ältere	50—52	50—52
53—56	sonstige vollfl. 1. jüngere	42—44	42—44
—	2. ältere	42—44	42—44
50—52	fleischige	—30	—30
—	geringgenährte	—30	—30
	Bullen		
54—55	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert	50—52	51—52
52—53	sonstige vollfl. oder ausgemästete	44—46	44—46
50—51	fleischige	—35	—
47—49	geringgenährte	—	—
	Kühe		
43—47	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert	45—47	45—47
37—40	sonstige vollfl. oder ausgemästete	34—37	34—37
30—35	fleischige	26—28	26—28
24—28	fleringgenährte	—20	—20
	Färsen (Kalbinnen		
52—54	vollfl. ausgemästet höchster Schlachtwert	50—51	50—52
48—50	vollfleischig	42—44	42—45
42—46	fleischig	—35	—35
	Fresser		
40—48	Mäßig genährtes Jungvieh	—	42—45
	Kälber		
—	Doppellender bester Mast	—	—
70—79	beste Mast- und Saugkälber	68—70	74—77
60—70	mittlere Mast- und Saugkälber	58—60	65—68
40—55	geringe Kälber	45—50	—55
	Schafe		
	Mastlämmer und junge Masthammel		
—	1. Weidemast	—	—
60—62	2. Stallmast	60—62	62—64
55—59	mittl. Mastlämm., ält. Masthamm., gutgen. Schafe	50—52	50—52
44—46	fleischige Schafe	35—40	—40
48—54	gering genährte Schafe	—	—
	Schweine		
62—63	Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	—	—
61—64	vollfl. Schweine v. ca. 240—300 „ „	61—62	59—60
61—64	„ „ „ „ 200—240 „ „	61	58—60
62—64	„ „ „ „ 160—200 „ „	60—61	—59
61—62	„ „ „ „ 120—160 „ „	—	—
55	Sauen	50—52	50—52

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Proz., bei Kälbern u. Schafen 18, bei Schweinen 16 Proz

Schießsport-Vereine!

Wir empfehlen:

Kleinkaliber-Scheiben 100 Stück 1.10 Mk.

Ehrenscheiben aus Papier, Pappe u. Holz aufgez. in versch. Größen

Scheibenpflaster

Buchdruckerei Polkwitz

Löwenberg. Ueberfall auf der Landstraße. Als ein Teilnehmer an einer Imkerversammlung in Welkersdorf auf dem Heimwege war, wurde er nachts im Walde am Brautlochberge von zwei Männern angehalten und gezwungen, sein Fahrrad abzugeben. Die unbekannten Täter verschwanden eiligst mit der Beute und der Ueberfallene mußte den weiten Weg nach Hause zu Fuß zurücklegen.

Waldenburg. Im Bergwerk tödlich verunglückt. Im Untertagebetrieb des Julius-Schachtes wurde der Hauer Adam Fistner gestern mittag zwischen zwei Förderwagen gequetscht. Er erlitt einen Bruch der Halswirbelsäule und ist seinen schweren Verletzungen bald darauf im Krankenhaus erlegen.

Waldenburg. Entsetzlicher Tod. Der 22jährige Lehrhauer Paul Teuber aus Dittersbach geriet in der Melchiorgrube mit dem Kopf zwischen zwei anrollende Förderwagen. Dabei wurde ihm der Kopf buchstäblich zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Schreiberhau. In die unbewachte Wohnung eingebrochen. Nachts drangen Einbrecher in der Niederlage der Schultheiß-Brauerei in die Wohnung des Kutschers ein, während der Wohnungsinhaber auf einem Vergnügen war, und entwendeten aus einem verschlossenen Behälter 850 Mark Papiergeld, eine Kassette mit Hartgeld dagegen ließen sie unberührt. Die Einbrecher waren offenbar durch das Fenster eingestiegen und hatten, um Ueberraschungen vorzubeugen, die elektrischen Lampen abgedreht und in die Schlösser Nägel und Schrauben gesteckt.

Trebnitz. Selbstmord eines Kreisbeamten. Spaziergänger fanden am Rande des Buchenwaldes an der Oelser-Straße die Leiche des Kreisausschußsekretärs Schubert. Sch. hatte Selbstmord begangen. Die Gründe zu der Tat sind nicht bekannt. Fest steht nur, daß nach den bisherigen Feststellungen der Kreis finanziell nicht geschädigt wurde.

Landeshut. Die trostlose Wirtschaftslage. Die Textilgroßfirma J. Rintel A.-G. hat wieder größere Entlassungen vorgenommen. Ferner hat die große Faltirsche Flachsgarn-Spinnerei in Liebau ihrer gesamten Belegschaft die Betriebsstillegung ab Pfingsten angekündigt. Die Arbeit soll erst im Herbst wieder aufgenommen werden. Die Gustavgrube in Rothenbach mußte wegen Absatzmangels wieder eine Feierschicht einlegen.

Glatz. Schwere Jungen. Wie seinerzeit berichtet, hatten der Arbeiter August Krause aus Groß-Rossen, Kreis Münsterberg, und der Tischler Adolf Stoschek aus Breslau einen Einbruch in das Waffengeschäft von Linke in Münsterberg verübt. Bei diesem Einbruch hatte sich noch ein dritter Mann beteiligt, der bei der Verfolgung einen Schuß auf einen Polizeibeamten abgab und diesen verletzte. Bei der weiteren Verfolgung wurden Krause und Stoschek verhaftet, während der dritte Mann niedergeschossen wurde. Wegen des Einbruchs wurden jetzt Krause und Stoschek zu je einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Monate der Strafe gelten als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt.

Glatz. Brand bei den Neuroder Kohlen- und Tonwerken. Am Dienstag nachmittag geriet in den Neuroder Kohlen- und Tonwerken die alte Kohlenseparation mit den Nebenanlagen in Brand und fiel dem Feuer vollständig zum Opfer, ebenso einige Kohlenhalden. Ein daneben befindlicher Petroleumtank konnte glücklicherweise vor dem Feuer geschützt werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Glatz. Beim Sandgraben verschüttet. In Böhmisch-Petersdorf wurde beim Sandgraben der 22jährige Landwirt Adolf Schubert von herabstürzenden Erdmassen verschüttet und sofort getötet.

Hindenburg. Folgenschwere Explosion einer Handgranate. Hier brachten im Hause eines Grundstücks in der Hüttenstraße spielende Kinder eine Eierhandgranate, die in der Müllgrube lag, zur Explosion. Durch die Explosion wurden die 7- und 8jährigen Kinder Gregor und Werner Slupina schwer und ein 12jähriges Mädchen leicht verletzt.

Kattowitz. Folgenschwere Explosion. In Sosnowice explodierte in einer Metallfabrik ein Schmelzofen durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters. Die Explosion war so stark, daß der ganze Raum, in dem der Schmelzofen aufgestellt war, zertrümmert wurde. Zwei Arbeiter, die sich in der Nähe des Ofens befanden, wurden schwer verletzt.

Neustadt. Tagung der oberschlesischen evangelischen Kirchenchöre. Einen eindrucksvollen Verlauf nahm die hier abgehaltene Tagung der oberschlesischen evangelischen Kirchenchöre. Ueber 500 Choristen der evangelischen Kirchenchöre hatten sich eingefunden. Die Veranstaltungen begannen mit einem geistlichen Konzert in der evangelischen Kirche. Die Chorleitung hatte Kirchenmusikdirektor Schweichert aus Gleiwitz, die Orgel bediente der als ausgezeichneter Bachspieler bekannte Kantor Schoetschel aus Neiße, etwa 400 Choristen wirkten mit. Danach fand ein öffentliches Singen statt.

Neustadt. Zwei Kinder in der Sandgrube tödlich verunglückt. Der Kutscher eines Besitzers in Lindenau (Kreis Grottkau) holte Sand aus einer Sandgrube und wurde dabei von zwei Kindern von fünf bezw. sechs Jahre begleitet. Während die Kinder in der Grube spielten, kam plötzlich die obere Sanddecke ins Rutschen und begrub die Kinder. Beide erstickten. Die Leichen konnten erst nach einiger Zeit geborgen werden.

Böß amtlich seines Amtes enthoben.

Vom 1. Juni an auf halbes Gehalt gesetzt.

Nachdem Böß, Berlins Oberbürgermeister, vom Bezirksausschuß seines Amtes enthoben worden ist, hat nunmehr der Oberpräsident die amtliche Suspendierung des Oberbürgermeisters ausgesprochen. Nach dem Disziplinargesetz ist damit die Kürzung des Gehalts um die Hälfte verbunden, so daß Böß vom 1. Juni an nur noch 18 000 Mark Jahresgehalt beziehen wird. Entscheidet jedoch das Oberverwaltungsgericht als Berufungsinstanz zugunsten des Beschuldigten, so wird ihm die gesperrte Summe nachgezahlt.

Persil enthält sehr viel allerbeste Seife!

Persil ist außerordentlich ergiebig. Nehmen Sie auf 3 Eimer Wasser 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz. Die Persillauge wird kalt bereitet. Die Wäsche wird nur einmal kurze Zeit gekocht.

Sie sehen, eine einfache Sache; man muß es nur richtig machen.

Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Auswäsch-, Spül- und Reinigungsmittel?